

Herausgeber
Deutsches Archäologisches Institut
Orient-Abteilung



Deutsches Archäologisches Institut
Orient-Abteilung – Außenstelle Baghdad

50 Jahre Forschungen im Irak
1955–2005

German Archaeological Institute
Orient Department – Baghdad

50 years of research in Iraq
1955–2005

© Deutsches Archäologisches Institut – Orientabteilung 2005
Podbielski-Allee 69–71
14195 Berlin
Bundesrepublik Deutschland
Federal Republic of Germany

All illustrations © German Archaeological Institute,
if not otherwise indicated.

Layout and printing:
Dergham sarl, Lebanon
www.dergham.com

Am 28. Februar 1955 wurde die Abteilung Baghdad des Deutschen Archäologischen Instituts gegründet. Mit diesem Gründungstermin war weder eine besondere Einweihung des Instituts noch ein Neubeginn deutscher archäologischer Forschungen im Irak verbunden. Vielmehr erhielt die langjährige deutsche Ausgrabungstätigkeit im Irak, die 1898 mit den Forschungen in Babylon ihren Ausgang genommen hatte, damit eine vor Ort agierende Institution. Die Gründung der Abteilung Baghdad ist insofern eher als Verstärkung des deutschen Engagements im Irak und Endpunkt der seit den 1930er Jahren geplanten Institutsgründung denn als ein Neubeginn zu verstehen.

50 Jahre Tätigkeit der Abteilung Baghdad sind Anlaß, die Ergebnisse und Ziele der Außenstelle Baghdad Revue passieren zu lassen. Eine ursprünglich geplante größere Präsentation und Feier in Baghdad war unter den derzeitigen politischen Umständen im Irak leider nicht möglich. Mit einer Vortragsreihe im Auswärtigen Amt Berlin sowie mit der nun vorliegenden Broschüre soll indessen in Deutschland auf die langjährige Kooperation zwischen dem Deutschen Archäologischen Institut und Wissenschaftsinstitutionen des Irak auf dem Gebiet der Archäologie und Geschichte aufmerksam gemacht werden. Alle archäologischen Unternehmungen, die das DAI im Laufe der letzten 50 Jahre unternommen hat, seien daher noch einmal vorgestellt und, soweit möglich, im Lichte neuer Ergebnisse bewertet.

Die Gründung der Abteilung vor 50 Jahren wurde durch das irakische Kultusministerium sowie maßgeblich von den irakischen Kollegen gefördert. Die Kooperation mit irakischen Institutionen und die freundschaftlichen Beziehungen zu irakischen Kollegen haben sich seither immer weiter intensiviert und bestanden auch unter manchmal schwierigen politischen Verhältnissen fort. Dies ist zum einen dem irakischen State

On February 28, 1955, a new department of the German Archaeological Institute was established in Baghdad. The event marked neither the inauguration of a new institute nor a new beginning for German archaeological research in Iraq. Instead, it provided at last an institution acting 'on site' for German excavation activities in Iraq, whose long years of research had commenced with archaeological investigations in Babylon in 1898. Thus, the establishment of the Department in Baghdad can be seen as the reinforcement, rather than inauguration, of German efforts in Iraq and the realisation, rather than a new beginning, of the plan long-visualised since the 1930s of setting up an institute.

Observance of the fifty-year span of research activities carried out by the Department in Baghdad is a fitting occasion for reviewing its results and aims. Originally a larger presentation and celebration of the fiftieth anniversary were planned in Baghdad; however, due to the present political situation in Iraq this is unfortunately not possible. Alternatively, a series of lectures, organised by the Department and to be held in the German Federal Foreign Office in Berlin, and this publication should draw attention to and underscore the yearlong cooperation between the German Archaeological Institute and Iraqi scientific institutions involved in the archaeology and history of Iraq. The lecture series and this publication endeavour to present all archaeological investigations undertaken in the course of the past fifty years by the German Archaeological Institute and as far as possible to evaluate them in the light of recent results.

The establishment of the Department fifty years ago was supported by the Iraq Ministry of Culture and immeasurably by Iraqi colleagues in Ancient Near Eastern Studies. Cooperation with institutions in Iraq as well as the congenial relationship with our Iraqi colleagues has intensified ever since, even

Board of Antiquities and Heritage und seinen Mitarbeitern zu verdanken, die die Forschungen der Außenstelle Baghdad nicht nur genehmigt, sondern auch teils über Jahrzehnte hinweg mit großem Interesse verfolgt und persönlich unterstützt haben. Zum anderen verbindet die Außenstelle eine enge Kooperation mit dem Department of Archaeology, College of Arts der Universität Baghdad, die zu intensivem Austausch von Wissenschaftlern, Publikationen sowie zu gemeinsamen archäologischen Forschungen geführt hat. Allen Leitern und Mitarbeitern des College of Arts und des Departments of Archaeology sei für das große Interesse an der deutsch-irakischen Wissenschaftskooperation gedankt. Professor Dr. Abdulillah Fadhil, Professor für Assyriologie an der Universität Baghdad, hatte besonderen Anteil daran, daß die lange vereinbarte und dann im Jahr 2000 vertraglich festgelegte Kooperation in den letzten 10 Jahren auch praktisch in die Tat umgesetzt werden konnte.

Der Gründungsdirektor der Abteilung Baghdad, H. J. Lenzen, faßte den wissenschaftlichen Auftrag, die Forschung auf dem Gebiet der Vorderasiatischen Altertumskunde, von Anfang an sehr umfassend auf. Einer der Schwerpunkte lag und liegt nach wie vor bei der Erforschung der Metropole der irakischen Frühzeit, Uruk. Zwischen 1962 und 1973 nahm die Außenstelle darüber hinaus die Feldforschungen in Babylon wieder auf. Die Direktoren J. Schmidt und R. M. Boehmer weiteten die Forschungen sowohl geographisch als auch chronologisch aus und setzten damit neue Akzente. Surveys im Nordirak, in der Wüste westlich des Euphrat sowie begrenzte Notgrabungen in Gebieten von Stauseeprojekten und kleinere Forschungen an verschiedenen Orten beleuchteten die Geschichte des Iraks in ihrer Gesamtheit und fokussierten auf Beziehungen zu den Nachbarkulturen sowie ein zeitliches Spektrum von der Frühzeit Mesopotamiens bis in das islamische Mittelalter hinein.

under difficult political conditions at times. This admirable situation is the merit of the Iraq State Board of Antiquities and Heritage and its co-workers, who not only authorised the Department's research, but also accompanied its work with great interest and personal support for decades.

Furthermore, the close cooperation of the Department with the Department of Archaeology and the College of Arts of the University of Baghdad has led to an intensive exchange of scholars, publications as well as conjoint research projects in archaeology. Here our gratitude is extended to the directors and members of the College of Arts and the Department of Archaeology for their supportive interest in the German-Iraqi academic cooperation. Professor Dr. Abdulillah Fadhil, Professor of Assyriology at the University of Baghdad, was especially instrumental in achieving that the long-agreed cooperation was set in contract in 2000 and projects carried out during the past ten years.

From the very start the director of the Department in Baghdad, Heinrich Jacob Lenzen, viewed its scientific mission, the investigations in the ancient history of the Near East, in a comprehensive scope. One of the focal areas of study was and continues to be research in Uruk, the early metropolis in Iraq. In addition, in 1962–1973 the department resumed fieldwork in Babylon. The directors Jürgen Schmidt and Rainer Michael Boehmer expanded investigations geographically as well as chronologically and thereby set new focal points. Surveys in northern Iraq, in the desert west of the Euphrates river and limited rescue excavations in the area of reservoir-dam projects as well as smaller investigations at different sites threw light upon Iraq's history in its entirety, while focussing on its relationships to neighbouring cultures and providing a chronological spectrum from the earliest times in Mesopotamia until the Islamic Medieval period. These focal points

Mit neuen Wissenschaftskonzepten des Deutschen Archäologischen Instituts und der Orient-Abteilung wurden die Akzente verstärkt. Der Kulturaustausch mit den Nachbarregionen, Prozesse der Stadt- und Staatenbildung sowie das Ressourcen-Management in ariden Gebieten stehen im Vordergrund unserer historischen Forschungen.

Alle Forschungen der Außenstelle waren nur möglich und erfolgreich durch die große Freundschaft vieler irakischer Kollegen und Mitarbeiter. Neben dem schon genannten State Board of Antiquities and Heritage sowie der Universität Baghdad seien insbesondere die Kollegen Dr. Fuad Safar (†), Prof. Dr. Fauzi Rashid, Prof. Dr. Subhi Anwar Rashid, Prof. Dr. Muayad S. Damerji, Dr. Rabi'a al-Qaissy (†), Prof. Dr. Abdel-Aziz Hamid Salih, Dr. Donny George Youkhanna, Dr. Bahija Khalil Ismail, Dr. Nawale al-Mutawalli, Dr. Salah al-Rumayidh und Dr. Ahmed Kamil Mohammed genannt sowie die irakischen Mitarbeiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Baghdad und bei Uruk hervorgehoben.

Zu danken haben wir aber insbesondere auch der Deutschen Botschaft Baghdad und dem deutschen Auswärtigen Amt, die die Arbeit der Außenstelle stets mit großem Interesse und Hilfsbereitschaft unterstützt haben. Aus den Besuchen vieler deutscher Diplomaten im Ruinenort Uruk haben sich teils langjährige Freundschaften und eine enge Bindung an das Auswärtige Amt entwickelt, anhand derer das politische Potential der Verknüpfung von auswärtiger Kulturpolitik und deutscher Kulturwissenschaft exemplarisch zu verdeutlichen ist.

Besonderer Dank gebührt den Autoren der hier vorgelegten Beiträge. Die politischen Umstände der letzten 25 Jahre standen groß angelegter wissenschaftlicher Forschung entgegen. Viele Projekte der Außenstelle fanden daher schon früher ihren Abschluß. Beide Alt-Direktoren der Abteilung Baghdad,

were augmented by new scientific concepts of the German Archaeological Institute and the Orient Department. Cultural exchange with neighbouring regions, processes in the development of urban centres and the formation of states, and resource management in arid regions are in the foreground of the Department historical research.

All investigations of the Department were only achievable and successful through the great friendship of many Iraqi colleagues and associates. In addition to the aforementioned State Board of Antiquities and Heritage and the University of Baghdad, special thanks are extended to the colleagues Dr. Fuad Safar (†), Prof. Dr. Fauzi Rashid, Prof. Dr. Subhi Anwar Rashid, Prof. Dr. Muayad S. Damerji, Dr. Rabi'a al-Qaissy (†), Prof. Dr. Abdel-Aziz Hamid Salih, Dr. Donny George Youkhanna, Dr. Bahija Khalil Ismail, Dr. Nawale al-Mutawalli, Dr. Salah al-Rumayidh and Dr. Ahmed Kamil Mohammed. Likewise our thanks go to the Iraqi co-workers in the German Archaeological Institute in Baghdad and in Uruk.

We should also like to express our appreciation to the German Embassy in Baghdad and the German Federal Foreign Office. Both have pursued the Department's work with great interest and furtherance. Several long-standing friendships have evolved from the visits of many German diplomats to the ruins of Uruk as well as close ties to the Foreign Office, showing in an exemplary way the political potential for combining foreign cultural politics and German sciences.

Special thanks are due to the authors who contributed articles for this publication. The political conditions of the past 25 years have prohibited large-scale scientific investigations. Many projects of the Department came to a premature end. Both of the former directors of the department, Prof. J. Schmidt and Prof. Dr. R.M. Boehmer, were nevertheless

Prof. Dr. J. Schmidt und Prof. Dr. R.M. Boehmer, haben sich aus ihrem wohlverdienten Ruhestand heraus sofort bereit gefunden, über ihre nun schon lange zurückliegenden Forschungen erneut zu berichten.

Der große Einsatz mehrerer Mitarbeiter der Orient-Abteilung hat die termingerechte Fertigstellung der Broschüre erst ermöglicht. Frau Dipl.-Ing. Claudia Bührig erstellte die Details des Layout-Entwurfes und die Kartengrundlagen. Frau Irmgard Wagner sorgte in bewährter Zuverlässigkeit für die druckfertige Reproduktion der Abbildungen, Frau Verena Daiber betreute die arabische Übersetzung. Frau Dr. Emily Schalk übersetzte die Texte ins Englische, Hani Saleh, Issam Balouz und Nabil Haffar besorgten die Übersetzung ins Arabische. Ihnen, sowie der Druckerei Dergham SARL, Beirut, sei für die zuverlässige und schnelle Produktion der Broschüre ganz besonders gedankt.

Dr. Margarete van Ess
Wissenschaftliche Direktorin der Orient-Abteilung und kommissarische Leiterin der Außenstelle Baghdad

Scientific Director of the Orient Department and Head of the Baghdad Branch of the German Archaeological Institute

prepared to take time now during their well-deserved retirement and report anew on their past research.

Through the great efforts of several members of the Orient Department the present publication will be completed at the appointed time. Dipl.-Ing. Claudia Bührig diligently created the details of the layout design and basis for maps. Irmgard Wagner in her unwavering dependability provided the photographic reproductions for the illustrations. Verena Daiber competently coordinated the Arabic translation, while Dr. Emily Schalk translated the German texts into English, and Hani Saleh, Issam Balouz und Nabil Haffar attended to the translation into Arabic. To the publishing company Dergham SARL, Beirut, and all of the above named, our profound thanks for your indispensable assistance in achieving the reliable and swift production of this publication.

Uruk-Warka

Uruk-Warka



Die Ausgrabungen in Uruk-Warka

Uruk-Warka gehört zu den ersten mesopotamischen Ruinenstätten, deren antiker Name bekannt wurde. Die Namenstradition aus dem sumerischen ‚UNUG‘, akkadisch ‚Uruk‘, in der biblischen Version ‚Erech‘, spiegelt sich noch im heutigen Namen ‚Warka‘ wider. Erste archäologische Schürfungen am Ort unternahm Sir W.K. Loftus im Jahr 1853, von denen er einige parthische Pantoffelsarkophage, Stuck-Fragmente aus parthischen Häusern, Kleinfunde sowie Stempelziegel nach England mitbrachte. Mit der Identifizierung der 11. Tafel des Gilgamesch-Epos wurde auch bekannt, daß hier die Stadt des legendären König Gilgamesch erhalten war, dessen Heldentaten Thema des Epos sind.

Systematische archäologische Untersuchungen setzten im Jahre 1912 ein, nachdem W. Andrae die Ruinen 1902 nochmals besucht und insbesondere der Historiker Eduard Meyer darauf gedrängt hatte, speziell diesen Ort, von dem er sich Erkenntnisse über die Frühzeit der mesopotamischen Geschichte versprach, in Angriff zu nehmen. R. Koldewey entsandte von Babylon aus und im Auftrage und mit Finanzierung durch die Deutsche Orient-Gesellschaft Julius Jordan nach Uruk, um diese Ausgrabungen durchzuführen.

Die Ausgrabungen im Winter 1912/13 waren im wesentlichen dem seleukidisch-parthischen Monumentalbau „Bit Reš“ gewidmet, wo ebenso wie in Babylon glasierte Backsteine zutage getreten waren und zudem vor nicht allzulanger Zeit umfangreiche Raubgrabungen stattgefunden hatten. Eine Fortsetzung der Arbeiten über diesen Winter hinaus wurde zunächst durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrochen. Erst im Winter 1928/29 konnten die Forschungen wieder aufgenommen werden, nachdem W. Andrae, nun Direktor des Vorderasiatischen Museums in Berlin, sich dafür intensiv bei der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften eingesetzt hatte. Erneut war Julius Jordan Leiter der

Excavations in Uruk-Warka

Uruk-Warka is amongst the first Mesopotamian ruin sites, whose ancient name became known. The tradition of the name from the Sumerian UNUG, Uruk in Akkadian, Erech in the biblical version, is still reflected in the present name of "Warka" Sir William Kenneth Loftus carried out the first archaeological soundings at the location in 1853, from which he brought a



> Eanna-Zikkurat, erbaut von Urnammu / The Eanna ziggurat, built by Urnammu / زقورة انا، بناها اورنامو

> Plan von Uruk mit Grabungsgebieten / Plan of Uruk with the areas under excavation / مخطط اوروك مع مناطق الحفريات

Grabungen. Man befaßte sich nun vor allem mit dem Zentrum der Stadt, wo die Zikkurrat sowie die umgebenden Höfe, Tempel und Verwaltungsbauten des Eanna-Heiligtums liegen. Hier kamen unter den Bauten und Höfen des 1. und 2. Jt. v. Chr., in den „archaischen Schichten“, diejenigen Gebäudereste zu-

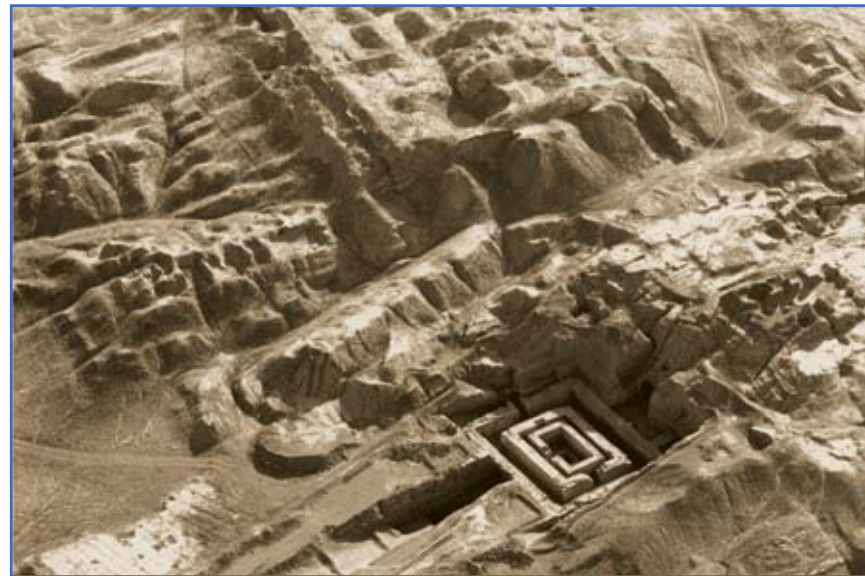


tage, die nach wie vor die Besonderheit Uruks ausmachen: Reste des Zentralheiligtums aus dem 3. Jt. v. Chr. mit einer dichten Schichtenfolge und vielfältigen Installationen sowie monumentale Bauwerke vom Ende des 4. Jt., die als die „Tempel“ der „späten Uruk-Zeit“ bekannt wurden. Die Grabungen im Zentrum wurden bis 1977 fortgesetzt. Relativ bald kamen Ausgrabungen an der zweiten Zikkurrat der Stadt, der „Anu-Zikkurrat“ südwestlich des Eanna-Bezirktes hinzu, an der ebenfalls intensiv und über viele Jahre hinweg geforscht wurde. Ihre Besonderheit ist ihr hohes Alter. Seit der späten Ubaid-Zeit (spätes 5. Jt. v. Chr.) ist hier ein Heiligtum nachzuweisen. Viele Um- und Neubauten der Zikkurrat in der folgenden Uruk-Zeit zeugen von der Kontinuität der religiösen Stätte.

> Perspektivische Rekonstruktion des Bit Reš / Perspective reconstruction of the Bit Resh / إعادة تصميم منظوري لبیت ریش

small number of Parthian slipper coffins, fragments of stucco from Parthian houses, some small finds as well as stamped tiles back to England. Following the identification of the 11th tablet of the Gilgamesh Epic, it emerged that this was the site of the preserved city of the legendary King Gilgamesh, whose exploits are the subject matter of the epic.

Systematic archaeological investigations began in 1912, after Walter Andrae had visited the ruin again in 1902 and particularly, after the historian Eduard Meyer had pressed to take on this site specifically, from which he expected to gain some insight into the early periods of Mesopotamian history. Directed and funded by the German Oriental Society (Deutsche Orient-Gesellschaft), Robert Koldewey sent Julius Jordan from Babylon to carry out these excavations in Uruk.



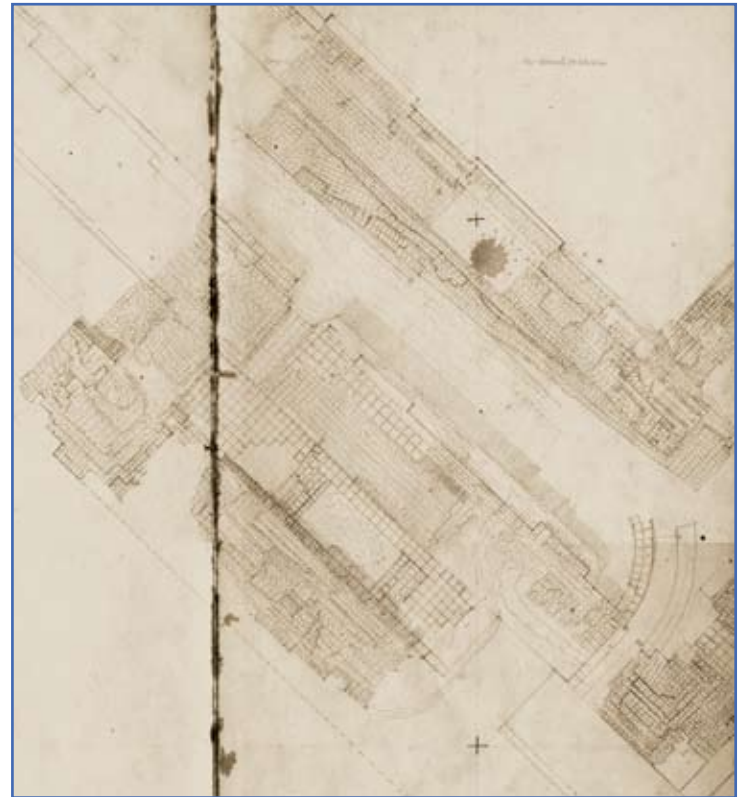
Excavations in the winter of 1912/13 were mainly dedicated to the Seleucid-Parthian monumental structure “Bit Resh”, where, as in Babylon, glazed bricks had been discovered and also extensive robbery and illegal excavations had

> Anu-Zikkurrat und Steingebäude, Photo G. Gerster / The Anu ziggurat and the “Stone Building”, photograph G. Gerster / زهورة انو وبناء حجري، صورة غ. غرستر

Kleinere Untersuchungen an weiteren Tempeln wie dem „Irigal“ (1932–1936) aus der seleukidisch parthischen Zeit (4. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr), dem im 2. Jh. n. Chr. gegründeten parthischen „Gareus-Tempel“ (1933/1934 und 1968–1973), sowie dem altbabylonischen „Sinkašid-Palast (1912, 1958–64) und in begrenztem Maße einigen Wohngebieten kamen hinzu. Kurze Untersuchungen an der berühmten Stadtmauer des 3. Jt. v. Chr. (1934–36) und die Dokumentation des neubabylonischen bis seleukidenzeitlichen Neujahrsfesthauses (Bit akitu) im Nordosten außerhalb der Stadt (1933, 1954–55) belegen deren hohes wissenschaftliches Potential und sollten fortgesetzt werden.

Die 1928 wieder aufgenommenen Feldforschungen konnten trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage bis in den Winter 1938/1939 (11. Ausgrabungskampagne) jährlich finanziert werden. Grabungsleiter waren in der 1. bis 3. Grabungskampagne Julius Jordan, ab der 4. bis zur 11. Grabungskampagne Arnold Nöldecke und in der 6. Grabungskampagne Ernst Heinrich. Mitarbeiter in fast allen Kampagnen waren Heinrich Jacob Lenzen und Ernst Heinrich. Gearbeitet wurde in der Regel in den Wintermonaten November bis März. Der vergleichsweise kleine Mitarbeiterstab bestand aus zwei bis drei Bauhistorikern, die die Aufsicht über die Grabungsstellen hatten und die zeichnerische Dokumentation der ausgegrabenen Befunde übernahmen. Ein Altorientalist war für die Inventarisierung aller Klein- und vor allem keilschriftlichen Funde verantwortlich, ein Photograph für die Dokumentation und, in einigen Ausgrabungskampagnen, ein Restaurator für das Abformen von Befunden bzw. den sachgerechten Transport architektonischer Befunde wie den einiger Steinstiftfassaden in das Irak-Museum Bagdad bzw. das Vorderasiatische Museum Berlin zuständig. Die Ausgrabungen in Uruk lagen damit, ähnlich wie zuvor in Babylon und Assur, hauptsächlich in den Händen von Bauhistorikern. Ein wesentlicher technischer Unterschied zu Babylon bestand darin, daß man es fast ausschließlich mit Lehmziegelarchitektur und -strukturen zu tun hatte, die zudem in sehr kurzer Schichtenfolge – manchmal nach nur wenigen Zentimetern Befundresten – aufeinander-

taken place not too long beforehand. The outbreak of the First World War put a hold on the operations continuing past that winter. Research was not resumed again until the winter of 1928/29, after W. Andrae, now director of the Museum of the Ancient Near East (Vorderasiatisches Museum) in Berlin, had campaigned for it intensively at the Emergency Committee of



German Sciences (Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften). The excavations were again led by Julius Jordan. This time the main focus was on the city centre, where the ziggurat and the surrounding courtyards, temples and administrative buildings of the Eanna sanctuary are located. There below the buildings and courtyards from the 1st and 2nd millennium BC,

folgten. Die in Babylon und Assur entwickelten Methoden zur detaillierten Schichtbeobachtung wurden daher in Uruk weiter verfeinert und das exakte Präparieren von Lehmziegeln



> Tunnelgrabung in der Anu-Zikkurat 1968 / Tunnel excavation in the Anu ziggurat, 1968 /
خندق محفور في زقورة انو ١٩٦٨

the «archaic layers» revealed building remains which continue to manifest the distinction of Uruk today: remains of the central sanctuary from the 3rd millennium BC with a dense stratigraphic sequence and manifold installations as well as monumental structures from the end of the 4th millennium, which became known as the “temples” of the “late Uruk period”. Excavations in the centre were continued until 1977. Archaeological investigations at the city's second ziggurat, the “Anu Ziggurat” to the southwest of the Eanna district, followed relatively soon. It was intensively researched over many years as well. Its distinctive feature is its great age. There evidence was found of the existence of a sanctuary since the late Ubaid period (late 5th millennium BC). Many of the ziggurat's alterations and new buildings from the following Uruk period are proof of the continuity of the religious site.

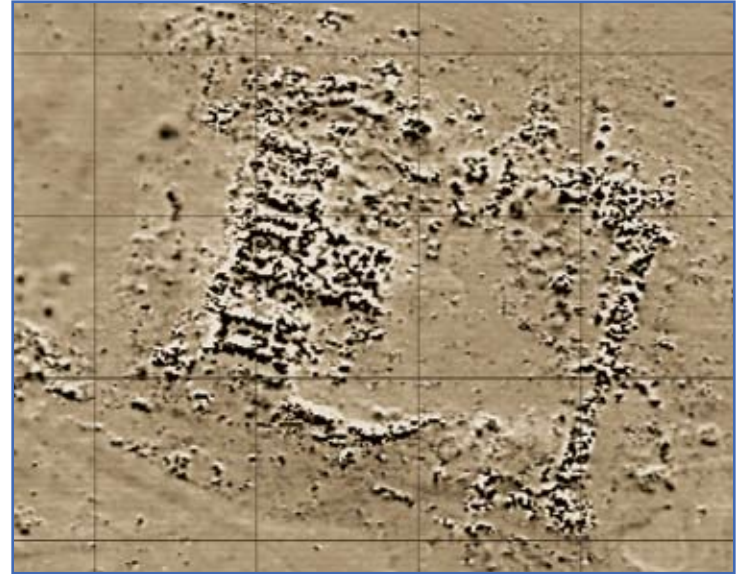
Smaller investigations at further temples were also carried out, such as at the “Irigal” (1932–1936) from Seleucid-Parthian times (4th c. BC–1st c. AD), the Parthian Gareus Temple (1933/1934 and 1968–1973), founded in the 2nd c. AD, as well as the Old Babylonian Sinkashid Palace (1912, 1958–1964) and, to a limited extent, several residential areas. Brief investigations at the famous city wall dated to the 3rd millennium BC (1934–1936) and the documentation of the New Year's festivities building (bit akitu) from the Neo-Babylonian to Seleucid periods, located to the northeast outside of the city limits, demonstrate the highly scientific potential of these sites and, thus, should be continued.

Despite the difficult economic situation, the field studies that were resumed in 1928 received annual funding until the winter of 1938/1939 (11th excavation campaign). Julius Jordan was excavation director from the first to the third campaign, Arnold Nöldecke from the fourth to the eleventh and Ernst Heinrich during the sixth. Heinrich Jacob Lenzen and Ernst Heinrich also collaborated in nearly all of the campaigns. Work usually took place in the winter months from November to March. The comparatively small number of staff consisted of 2–3 building historians, who supervised the excavation sites and assumed the task of the graphical

zur Perfektion getrieben. Die Bleistift-Dokumentation der architektonischen Baureste aus Uruk gehört bis heute zur akkuratesten und genauesten, die je in einer Großgrabung geleistet wurde. Ein gravierender methodischer Mangel allerdings ging damit einher: die kleine Gruppe von Forschern war angesichts der bis zu 250 Arbeiter nicht in der Lage, die Herkunft von Kleinfunden ähnlich detailliert zu verzeichnen. Das heute selbstverständliche exakte Dokumentieren von Fundumständen fehlte, der Bezug vieler Artefakte zu den Architekturbefunden ist daher verloren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die Grabungen in Uruk 1953/54, nun unter der Leitung von H. Lenzen, wieder aufgenommen und bis 1977 alljährlich fortgesetzt werden. Es mußten neue Arbeiter angelernt und nach der langjährigen Unterbrechung der Anknüpfungspunkt an die Vorkriegsgrabungen gefunden werden. Die Ausweitung der alten Grabungsgebiete, vor allem im Nordwesten und Westen, später auch im Osten des Eanna-Geländes ging einher mit sich verändernden Wissenschaftskonzepten: Profanbauten, Privathäuser, Grabbauten, Zonen handwerklicher Betätigung – d.h. alle Funktionsbereiche einer Stadt und ihr Zusammenspiel gerieten stärker in das Blickfeld. Die Grabungsmethodik mußte hieran angepaßt werden – die exakte Beobachtung des Kontextes zwischen architektonischem Befund, Nutzungsschichten und zugehörigen Kleinfunden und Keramik wurde wesentlich. Erstmals wurde – mit Frau Eva Strommenger 1959 – ein/e Archäologe/in in die Feldarbeit einbezogen. Ausgrabungen am Sinkašid-Palast, in Siedlungsschichten der „Archaïschen Siedlung“ außerhalb der Stadt, in neu- und altbabylonischen Häusern im Zentrum, an Uruk- und Frühdynastisch I-zeitlichen Strukturen in den innerstädtischen Arealen K/L 11/12 und I 13 und an den seleukidischen Gräbern Frehat en-Nufeğî *extra muros* zeugen von dieser veränderten Forschungsstrategie. Chronologische Schwerpunkte auf die ältesten und die jüngsten Besiedlungsphasen Uruks legte J. Schmidt seit 1968, als er Untersuchungen am Fuß und in der Anu-Zikkurrat sowie die Grabungen in den seleukidisch-parthischen Häusern bzw. in spätparthischen und sasanidischen Bauwerken außerhalb

documentation of excavated findings. A scholar of ancient Near Eastern studies was responsible for the inventory of all small finds and in particular the cuneiform finds, a photogra-



pher for the documentation and, in some of the excavation campaigns, a restorer for casting and for the shipment of architectural finds as well as several stone-cone facades to the Iraq-Museum in Baghdad and the Vorderasiatisches Museum in Berlin. As previously in Babylon and Assur, excavations in Uruk were mainly in the hands of building historians. A fundamental technical difference to Babylon was the fact that here one was dealing almost exclusively with mudbrick architecture and structures, which, moreover, occurred in very close stratigraphic succession – a layer sometimes consisting of only a few centimetres of remains. The methods for the detailed observation of stratigraphic layers as developed in Babylon and Assur were, therefore, further refined and the exact treatment of mudbricks was perfected. The penciled documentation of the architectural building remains in

der Stadt begann. Sie lieferten gut stratifiziertes Material und wesentliche Neuerkenntnisse zur Geschichte der Stadt Uruk, ihrer Besiedlung und Heiligtümer.

Zunächst der Weggang von J. Schmidt und das Engagement der Abteilung Baghdad bei den Notgrabungen im Hamrin-Gebiet, dann ab 1980 die Kriege zwischen Irak und Iran bzw. im Golf bewirkten eine Unterbrechung der regelmäßigen Forschungen in Uruk-Warka. Dennoch wurden gezielte



Feldforschungen fortgesetzt. 1982–1984 führte U. Finkbeiner im Auftrage der Abteilung einen systematischen Survey im gesamten Stadtgebiet von Uruk durch, der erstmals zu einer vollständigen Kartierung aller erkennbaren Siedlungsreste und damit zu einem neuen Verständnis der Stadtstruktur führte. Auf Basis der Survey-Ergebnisse folgten Ausgrabungen unter der Leitung von R.M. Boehmer in den Jahren 1985 und 1989, mit denen gezielt Siedlungsperioden untersucht wurden, über

Uruk is, to this day, one of the most accurate and detailed ever to have been achieved during a large-scale excavation. It was, however, accompanied by a serious methodical deficiency: given the large number of workers, as many as 250, the small group of researchers was unable to register the exact position of the small finds in the same detail. The precise documentation of find circumstances, a matter of course today, was lacking and the relationship of many artefacts to the architectural find complexes was therefore lost.

After the Second World War it became possible, under the leadership of H. J. Lenzen, to resume the excavations in Uruk in 1953/54 and to continue them every year until 1977. New workers had to be trained and a link to the pre-war excavations had to be found after the long break in work. The expansion of the old excavation areas, particularly in the northwest and west, later also in the east of the Eanna area, was accompanied by changing concepts of scientific approach: secular and private buildings, burial structures, industrial zones – i.e. all functional areas of a city and their interaction moved closer to the foreground. Excavation methodology had to be adapted to this – the exact study of the context between the architectural find complexes, the occupation layers and the associated small finds and ceramics became essential. In 1959 Eva Strommenger became the first archaeologist to be involved in the field work. Excavations at the Sinkashid Palace, in habitation layers of the “Archaic Settlement” outside of the city, in Neo- and Old Babylonian houses in the centre, at Uruk and Early Dynastic I period structures in the inner-city areas K/L 11/12 and I 13 and at the Seleucid graves Frehat en-Nufeji extra muros, illustrate this change in research strategy. Later on, J. Schmidt was mainly concerned with the earliest and latest settlement phases of Uruk, starting in 1968 when he began investigations at the foot of and inside the Anu Ziggurat, as well as excavations in the Seleucid-Parthian houses and late Parthian and Sasanian structures outside the city. The investigations brought forth well stratified material and essential discoveries about the history of the city of Uruk, its settlement and sanctuaries.

die bislang wenig aus Uruk bekannt war: diejenigen des ausgehenden 3. Jt. v. Chr. (Akkad- bis Isin/Larsa-Zeit) sowie mittelbabylonische Schichten. Der Golfkrieg 1990/91 und das über den Irak verhängte Embargo brachten eine erneute lange Unterbrechung der Feldforschungen. Erst 2001 erhielt die Außenstelle Baghdad die Erlaubnis zur Fortsetzung der Arbeiten. In Ergänzung des archäologischen Surveys 1982–1984 wurden dank der besonderen Unterstützung durch die irakische Antikenverwaltung 2001 und 2002 magnetometrische Messungen und geomorphologische Bohrungen möglich, mit denen die Struktur der Stadt und die verschiedenen Stadtviertel genauer definiert und ihre Funktionen auch ohne Ausgrabungen belegt werden sollen. Diese Arbeiten mußten 2003 wegen des erneuten Krieges unterbrochen werden, sollen aber umgehend wieder aufgenommen werden, sowie die Sicherheitslage dies erlaubt.

Die Ausgrabungen in Uruk waren 1912/13 mit logistischer Beratung durch die Babylon-Expedition begonnen worden. Auch Grabungsarbeiter mit Erfahrung brachte man aus Babylon mit. Sie lernten örtlich angeworbene Arbeiter der bei Uruk ansässigen Stämme der Djuabir- und Töbe-Araber an. Um ausgewogene Einkommensverhältnisse für jeden der Stämme zu gewährleisten, wurden deren Sheikhs um Bereitstellung von für die Ruine verantwortlichen Wächtern gebeten. Das System hatte, auch wenn es hin und wieder Auseinandersetzungen gab, bis in die 1980er Jahre hinein Bestand. Heute sind es die Töbe, die sich besonders um das Ruinengelände kümmern.

Drei arabische Mitarbeiter der Warka-Expedition haben sich in besonderer Weise für das Gelingen der Feldforschungen und den Erhalt der Ruine eingesetzt.

Engster arabischer Mitarbeiter seit 1912/13 war Ismael Ibn Djasim aus Hilleh, der schon an der Babylon-Grabung beteiligt gewesen war und der, nach dem Zweiten Weltkrieg von seinem Sohn Ali abgelöst, für die örtliche Organisation der Ausgrabung zuständig war. Ihre Zuverlässigkeit, Treue und Großzügigkeit halfen der Expedition immer wieder, schwierige Situationen zu meistern. Ali Ibn Ismael war es auch, der

Regular research in Uruk-Warka was interrupted first by the departure of J. Schmidt and the involvement of the Baghdad Department in the rescue excavations in the Hamrin area, then, from 1980 onwards, by the wars between Iraq and Iran and in the Gulf. However, specific field studies were continued. By direction of the German Archaeological Institute in Baghdad U. Finkbeiner conducted a systematic survey in the entire urban area of Uruk from 1982–1984, which re-



die besondere Begabung von Muhhar Romain vom Stamm der Töbe erkannte und förderte. Seit über 50 Jahren sind Muhhar Romain und seine Familie der Warka-Expedition verbunden. Ende der 1970er Jahre wurde er von der irakischen Antikenverwaltung zum offiziellen Wächter von Uruk bestellt. Ihm ist



> Muhhar Romain / موهار رمين

sulted in the first complete mapping of all identifiable settlement remains and, thus, in a new comprehension of the city's structure. Excavations under the direction of R.M. Boehmer followed from 1985–1989, which were based on the survey results and specifically focused on periods of settlement about which little was yet known from Uruk: those of the late 3rd millennium BC (Akkad to Isin/Larsa period) as well as Middle Babylonian layers. Yet, again a long interruption in field studies was caused by the Gulf War of 1990/91 and the embargo imposed on Iraq. It was not until 2001 that the German Archaeological Institute in Baghdad received permission to continue its research expeditions. In augmentation to the archaeological survey of 1982–1984, magnetometric measurements and geological drillings were made possible in 2001 and 2002, thanks in particular to the assistance of the Iraqi Department of Antiquities. These undertakings have enabled a closer definition of the urban structure, the different sections of the city and their functions, even without excavations. The operations were again interrupted by the war in 2003. They will, however, be resumed as soon as it is safe enough to do so.

Excavations in Uruk had started in 1912/13 with logistic advice from the Babylon Expedition, and experienced excavators from Babylon were engaged as well. They trained locally hired workers from the Juabir and Töbe-Arab tribes from around Uruk. In order to guarantee an equal income for each of the two tribes, their sheikhs were asked to provide guards for the ruins. Despite occasional disputes, the system continued into the 1980s. Today primarily the Töbe keeps watch over the ruins site.

Three Arab colleagues from the Warka Expedition have been exceedingly committed to the success of the field studies and the preservation of the ruin. The closest collaborator, from 1912/13, was Ismael Ibn Jasim from Hilleh, who had already taken part in the Babylon excavation. He was responsible for the local organisation of the excavation and was succeeded by his son Ali after the Second World War. Time and again their reliability, loyalty and generosity helped the expedition cope with difficult situations. It was also Ali Ibn Ismael who

es zu verdanken, daß die Ruine während der schwierigen Jahre des Iran-Irak-Krieges, während des Golfkrieges 1990/91, der folgenden langen Embargo-Zeit und auch in der jetzigen schwierigen Nachkriegszeit bislang ohne besondere Beschädigung erhalten geblieben ist. (MvE)

recognised and helped to further the special ability of Muhhar Romain from the Tôbe tribe. Muhhar Romain and his family have been involved with the Warka Expedition for over fifty years. At the end of the 1970s he was appointed official guard of Uruk by the Iraqi Department of Antiquities. It is due to him that the ruin was preserved without any particular damage during the difficult years of the Iran-Iraq War, the Gulf War of 1990/91, the following long embargo period and also at present the difficult post-war period. (MvE)



Uruk – Forschungsergebnisse

Die antike Metropole Uruk, 300 km südlich von Baghdad und ca. 15 km östlich der Provinzstadt Samawa gelegen, befand sich einst am westlichen Rand des Kernlandes von Sumer, im Schwemmland zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris. Das Schwemmland weist zwischen Baghdad und Basra, einer ca. 600 km langen Strecke, lediglich ein Gefälle von ca. 40 m auf, ist also fast völlig eben. Nur die Reste alter Flußbänke und unmerklich erhöhte Sandbänke sorgen dafür, daß das Gelände dennoch leicht gegliedert ist. Die Flüsse sowie seit etwa dem 4. Jt. v. Chr. ein zunehmend komplexes System von Bewässerungskanälen machten Landwirtschaft und menschliche Ansiedlung in einem der heißesten Bereiche der Erde möglich. In Uruk sorgte der Euphrat bzw. in jüngerer Zeit ein wichtiger Seitenarm für die notwendige Wasserzufuhr.

Uruk entstand aus wahrscheinlich zwei größeren oder mehreren kleinen, nahe beieinander gelegenen Siedlungen, die erstmals Ende des 5. Jt. v. Chr., in der späten Ubaid-Zeit, nachzuweisen sind. Die Orte dehnten sich schnell aus und waren in der zweiten Hälfte des 4. Jt. v. Chr. schon als ein bis zu 19 m über die ursprüngliche Ebene emporgewachsenes, zusammenhängendes Stadtgebiet erkennbar, das eine Ausdehnung von ca. 2,5 km² hatte. Wenig später, am Umbruch zum 3. Jt. v. Chr., war die Stadt weiter gewachsen und hatte mit 5,5 km² ihre größte Ausdehnung erreicht. Die ummauerte Stadt war damit zu ihrer Zeit die größte der bekannten alten Welt und blieb dies, bis Babylon im 6. Jh. v. Chr. eine größere Fläche einnahm.

Im beginnenden 3. Jt. v. Chr. wies die Stadt eine nicht ganz runde Grundfläche auf, deren Form durch eine noch heute sichtbare Stadtmauer Prägnanz erhielt. Diese Stadtmauer trennte bis in die jüngste Besiedlungszeit (3. Jh. n. Chr.) die Stadt von Vororten und Umland, ohne damit auch immer forifikatorischen Charakter gehabt zu haben.

Ein heiliger Bezirk bildete das Stadtzentrum, in dem sich spätestens seit dem 3. Jt. v. Chr. das Heiligtum der Liebes- und

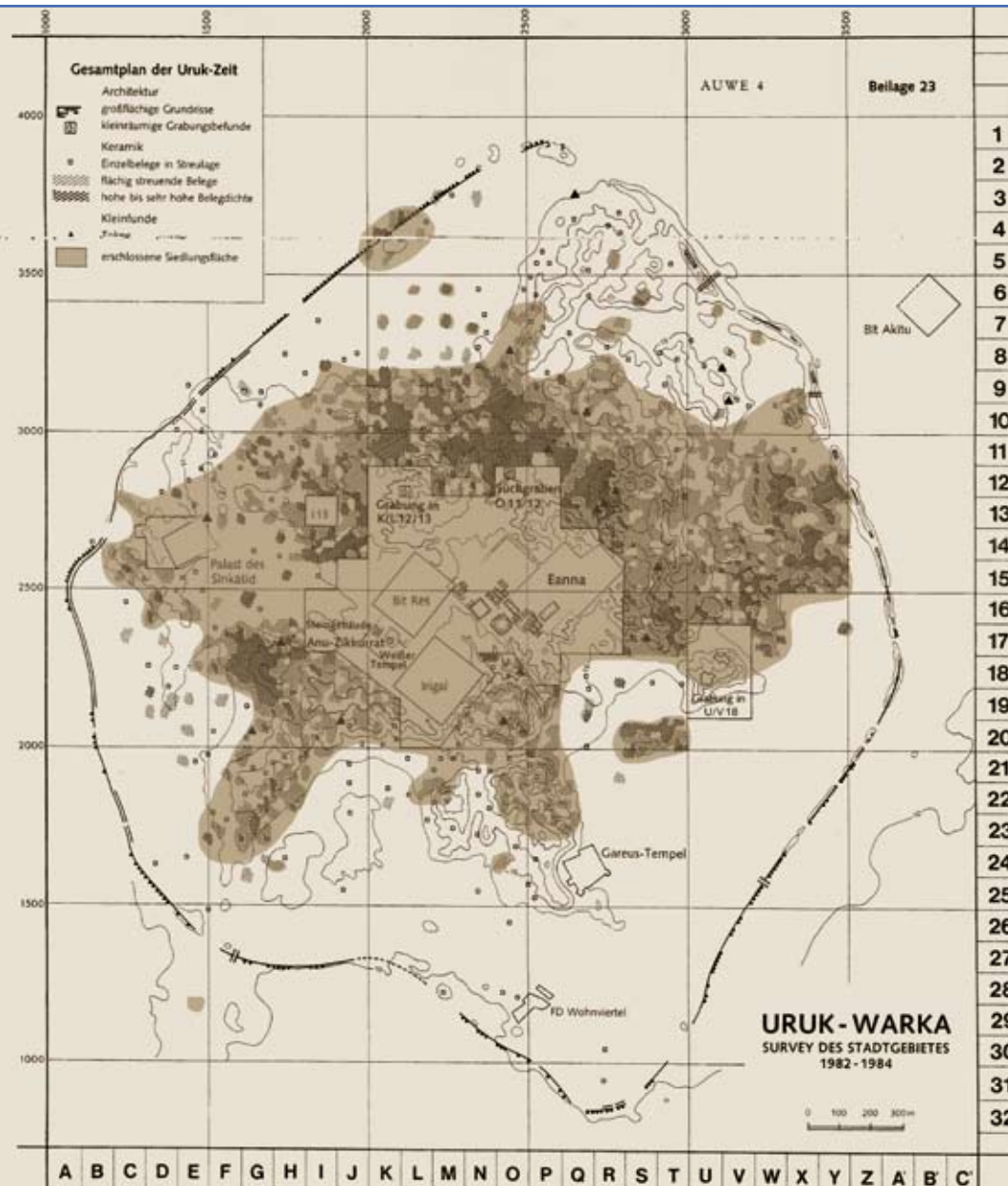
Results of research in Uruk

Located 300 km south of Baghdad and c. 15 km east of the provincial town Samawa, the ancient metropolis of Uruk lay on the western fringe of the Sumerian heartland, in the alluvial lowlands between the Euphrates and Tigris rivers. This plain extending some 600 km between Baghdad and Basra has an incline of c. 40 m, so that it is, indeed, almost flat. Only the remains of old river banks and imperceptible rises in sand banks have caused slight divisions in the terrain. The rivers together with an increasingly complex system of irrigation canals since the 4th millennium BC made agricultural activities and human habitation there, one of the hottest regions on earth, possible. The Euphrates river, in later times an important arm of the river, provided Uruk with the vital supply of water.

The metropolis of Uruk probably evolved from two larger or several smaller, closely situated settlements that can first be attested at the end of the 5th millennium BC, in the late Ubaid period. These communities expanded rapidly, and by the second half of the 4th millennium BC they had grown into an integrated urban area, covering c. 2.5 km² and rising up to 19 m above the original ground level. Not long after, at the turn to the 3rd millennium BC, the city had grown further, reaching its ultimately greatest expansion of 5.5 km². Therewith, the enclosed city of Uruk was the largest known in the ancient world, and it retained that renown until the 6th century BC, when the city of Babylon occupied an even larger area.

At the start of the 3rd millennium BC the area covered by the city was almost circular, a form which is still discernible today through the visible remains of the city wall. Well into the latest times of habitation (3rd century AD) this wall separated the city from the suburbs and environs, yet without always seeming to be a fortification measure.

A sacred precinct formed the city's centre, where since the 3rd millennium BC at the latest the sanctuary of Inanna/Ishtar, goddess of love and war, stood as well as, on its southwestern



boundary, the sanctuary of Anu, god of the heavens. This centre was and still is the highest point of the city, but not only due to the height of the preserved ziggurat-core of the Eanna sanctuary. The surrounding, otherwise lower lying urban area was divided into different sections, which are preserved today as mounds that – according to the length of their habitation – are varied in height. The sections were separated by wide, inner-urban canals, which are distinguishable as longitudinal depressions in the terrain.

A survey in the area of the city, undertaken in 1982–1984 during which all recognisable archaeological remains were plotted, clearly revealed even without excavating the length of time that the individual sections of the city had been inhabited. In some areas the function that the areas likely served or the social status they probably held could be also discerned. With the aid of magnetograms made in 2001 and 2002 in part of the city, settlement layers buried under the mounds were made visible. They show not only the internal structure of the individual quarters, but the interconnecting streets and canals as well, and also provide information about the complexity of the city wall. Furthermore, they illustrate the extent of surface space that was available for orchards and fields within the urban area.

Yet, surveys and geophysical investigations are of only limited use in determining architectural details or in obtaining evidence for dating. They cannot uncover movable finds such as utensils of daily use, pottery, cuneiform tablets, large or small works of art, which would supply information on aspects of life in Uruk. The observation of objects in context amidst architectural remains, in the process of erosion and within accumulated layers, observations which are of

Kriegsgöttin Ištar/Inanna befand, sowie – an dessen südwestlichem Rand – das des Himmelsgottes Anu. Dieses Zentrum ist, nicht nur wegen des noch hoch erhaltenen Zikkurratkerns des Eanna-Heiligtums, der höchste Punkt der Stadt. Das überall niedriger gelegene, umgebende Stadtgebiet war in verschiedene Quartiere gegliedert, die je nach Siedlungsdauer als unterschiedlich hohe, ausgedehnte Hügel erhalten sind. Sie waren durch breite innerstädtische Kanäle getrennt, die sich noch heute im Gelände als langgestreckte Senken abzeichnen.

Ein Survey im Stadtgebiet, bei dem 1982–1984 alle an der Oberfläche erkennbaren archäologischen Hinterlassenschaften kartiert wurden, zeigte auch ohne Ausgrabung recht deutlich, wie lange die einzelnen Stadtbezirke besiedelt waren und in einigen Bereichen auch, welchen funktionalen oder sozialen Status sie wohl gehabt haben. Magnetogramme, mit denen in den Jahren 2001 und 2002 in einem Teil der Stadt die unter den Hügeln begrabenen Siedlungsschichten sichtbar gemacht wurden, zeigen nicht nur die innere Struktur der einzelnen Quartiere, sondern auch deren Erschließung durch Straßen und Kanäle. Sie geben auch Aufschluß über die Komplexität der Stadtmauer. Deutlich wurde darüber hinaus, wieviel Fläche innerhalb der Stadt für Gärten und Felder zur Verfügung gestanden hatte.

Mit Surveys und geophysikalischen Methoden lassen sich nur bedingt Details von Bauwerken fassen oder Aussagen zur Datierung treffen. Bewegliche Funde wie Alltagsgeräte, Keramikgefäße, Keilschrifttafeln, Groß- oder Kleinkunst, die uns Auskunft über das Leben in der Stadt Uruk geben, sind auf diesem Wege nicht aufzudecken. Die für die historische Bewertung archäologischer mobiler wie immobiler Befunde so immens wichtige Beobachtung des Kontextes zwischen architektonischen Resten, Erosionsprozessen sowie den in den Ablagerungen erhaltenen Gegenständen ist nach wie vor nur durch Ausgrabungen zu erhalten.

Ausgrabungen werden in Uruk systematisch seit 1912 unternommen. Im Blickfeld standen zunächst die beiden Heiligtümer im Zentrum der Stadt. Nach dem 2. Weltkrieg kamen Un-

paramount importance for the historical evaluation of archaeological findings – whether movable or immovable – can only be attained through excavations.



Excavations have been conducted systematically in Uruk since 1912. At first the two sanctuaries in the centre of the city stood in the foreground. After World War II investigations also took place in the palace of the Old-Babylonian King Sinschid and in the residential sections from Neo-Babylonian and Seleucid-Parthian times. In addition, in one of the sections a smaller temple, the so called Gareus Temple from the Parthian period, was brought to light. Profound insight was gained in funerary customs, in particular those of the Neo-Babylonian and Seleucid-Parthian periods, in which burials beneath the floors of the inhabited dwellings are commonly encountered.

Yet, due to the exceptional size of the city, in more than 40 survey expeditions less than 5% of the entire urban expanse could be investigated through excavations.

Notwithstanding, excavations have resulted in a relatively comprehensive picture of this renowned city. Uruk was inhabited almost continuously from the end of the 5th millennium BC to the 3rd century AD, perhaps even the 4th century AD,

tersuchungen am Palast des altbabylonischen Königs Sinkašid hinzu, ebenso solche in Wohnvierteln der neubabylonischen und seleukidisch-parthischen Zeit. Ein kleinerer Tempel in einem der Quartiere, der sog. Gareus-Tempel aus parthischer Zeit, wurde freigelegt. Intensive Einblicke erhielt man auch in die Bestattungssitten vor allem der neubabylonischen und seleukidisch-parthischen Zeit, in der sehr häufig unter den Fußböden der bewohnten Häuser bestattet wurde. Angesichts der besonderen Größe der Stadt konnten in mehr als 40 Feldforschungskampagnen lediglich weniger als 5% des Stadtgebietes durch Ausgrabungen erschlossen werden.

Dennoch vermitteln die Ausgrabungen ein schon recht umfassendes Bild dieser berühmten Stadt. Uruk war fast ohne Unterbrechung zwischen dem ausgehenden 5. Jt. v. Chr. und dem 3., eventuell auch 4. Jh. n. Chr., d.h. über fast 4500 Jahre besiedelt. Um die Abfolge und den Charakter der frühesten Besiedlung zu verstehen, wurde 1933/34, ausgehend vom Niveau des „Kalksteintempels“ der Schicht „Uruk V“, der in den Beginn der zweiten Hälfte des 4. Jt. v. Chr. zu datieren ist, ein Tiefschnitt bis ca. –2 m unter Grundwasserspiegel angelegt. 16 immer wieder anders strukturierte Schichten menschlicher Nutzung wurden über 19 m tief untersucht. Sie belegen, wie das Zentrum Uruks im 4. Jt. v. Chr. durch ständige Neubauten sehr schnell in die Höhe wuchs.

Bedeutung erlangten die Ausgrabungen in Uruk durch einen besonderen Umstand: Das ausgedehnte Eanna-Heiligtum der Ištar/Inanna im Zentrum der Stadt hatte im 22. Jh. v. Chr. eine Form erhalten, die über etwa 2500 Jahre trotz mehrfacher grundlegender Umbauten Bestand haben sollte. Im Zentrum wurde eine Zikkurat errichtet, die von mehreren Höfen unterschiedlicher Funktion umgeben war. Diese Höfe waren über viele hundert Jahre ohne größere Veränderungen in Benutzung. Zwar wurden ihre umgebenden Zingelmauern von Zeit zu Zeit erneuert, eine Bebauung der Hofinnenflächen fand aber nur in sehr begrenztem Maße statt. Es waren daher unter den Hofflächen des 1. und 2. Jt. v. Chr. nur wenige Baureste zu finden, die besonders erhaltenswürdig gewesen wären. Relativ schnell erreichte man daher die Schichten des 3. und vor

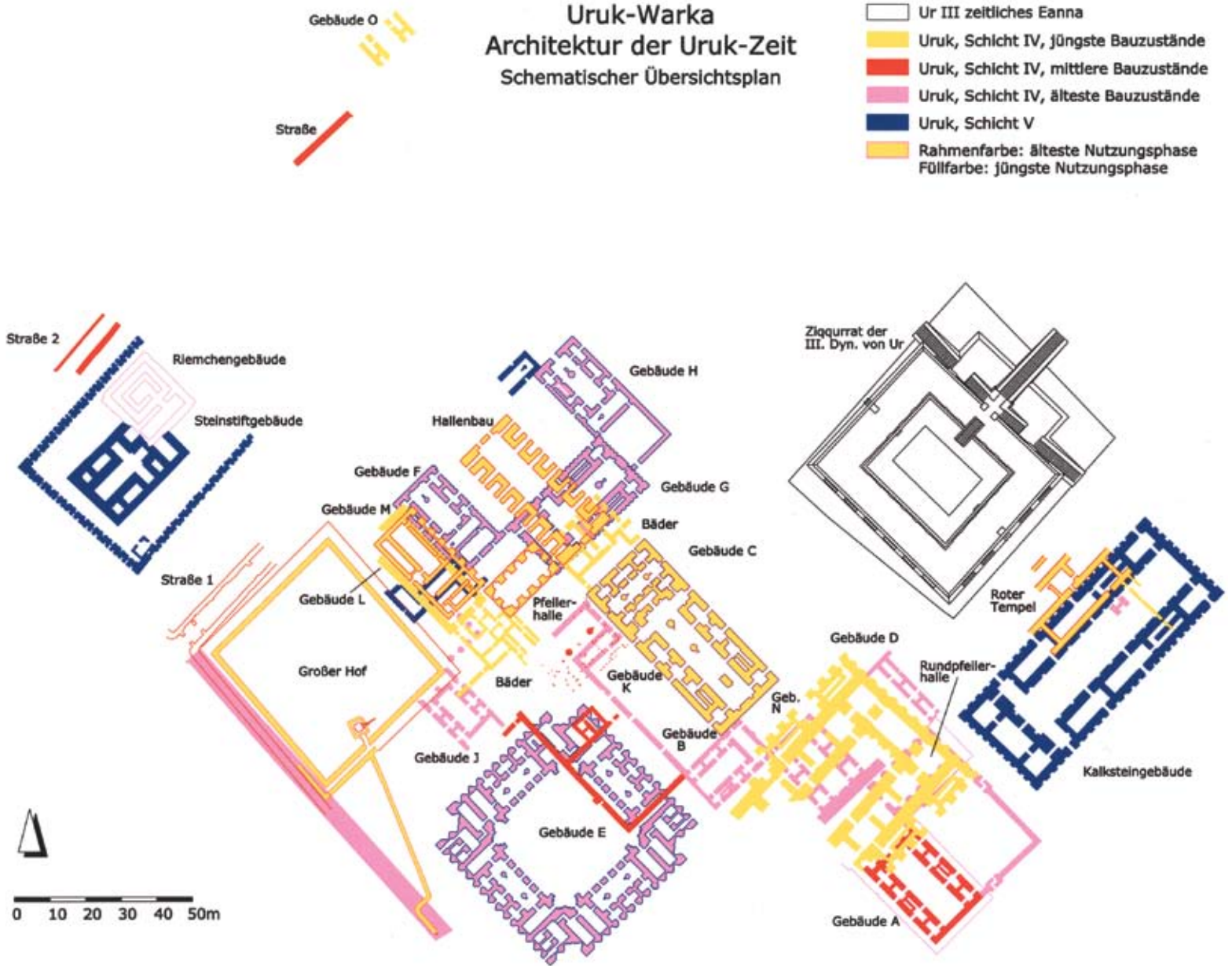
that is, close to 4500 years. In order to understand both the stratigraphic sequence and the character of the earliest settlement, in 1933/34 a deep trench was laid, which proceeded from the level of the “Limestone temple” in layer “Uruk V”, dated to the beginning of the second half of the 4th millennium BC, to a depth of about 2 m below the level of ground water. Sixteen layers of human occupation, each differing in structure, were investigated, reaching a depth of 19 m. They verify that in the 4th millennium BC the centre of Uruk grew rapidly in height through the constant construction of new buildings.



The excavations in Uruk gained significance through a particular circumstance: the expansive Eanna sanctuary of Inanna/Ishtar in the city's centre took on a form in the 22nd century BC that was retained throughout the following 2500 years, despite numerous substantial modifications. A ziggurat was erected in the centre, surrounded by several courtyards of various functions. The courtyards remained in use for hundreds of years without any greater changes. Their enclosure walls were renewed from time to time, but the construction within the walls was limited. Thus, only few architectural remnants which would have been particularly worth preserving were found

Uruk-Warka Architektur der Uruk-Zeit Schematischer Übersichtsplan

- Ur III zeitliches Eanna
- Uruk, Schicht IV, jüngste Bauzustände
- Uruk, Schicht IV, mittlere Bauzustände
- Uruk, Schicht IV, älteste Bauzustände
- Uruk, Schicht V
- Rahmenfarbe: älteste Nutzungsphase
 Füllfarbe: jüngste Nutzungsphase



> Uruk, die Gebäude der Schichten Uruk VI bis IV / Uruk, buildings from the levels Uruk VI to IV
 / اوروك: مباني طبقات اوروك السادسة حتى الرابعة

allein des ausgehenden 4. Jt. v. Chr. In letzteren, denen der „Späten Uruk-Zeit“, traf man nun großflächig auf Reste monumentaler Bauwerke, die als die „Tempel“ der Schicht Uruk IV bekannt wurden. Bis heute konnten an keinem anderen Ort gleichermaßen qualitätvolle Bauwerke auf ebenso großer Fläche freigelegt werden. Wesentliche Erkenntnisse über diese historische Periode sind daher nach wie vor nur durch die Ausgrabungen in Uruk zu gewinnen.

Die Großstadt um 3200 v. Chr.

Am Ende der „Späten Uruk-Zeit“ nahm die Stadt schon ein Gelände von 2,5 km² ein und ragte nach ihrer nun fast 1000-jährigen Siedlungsdauer erheblich über das umgebende Schwemmland hinaus. Bauwerke dieser Zeit wurden an verschiedenen Stellen im unmittelbaren Stadtzentrum ausgegraben. Am Rand des Zentrums konnten einige Einblicke in die Alltagswelt und das Handwerk gewonnen werden. Eine bemerkenswerte Entwicklung war, daß inzwischen – nach Erfindung der schnell drehenden Töpferscheibe – Keramik fast ausschließlich als Massenware produziert wurde und damit straff durchorganisierte Gesellschaftsstrukturen voraussetzen sind.

Im Zentrum der Stadt Uruk befand sich ein ausgedehntes Gelände mit mehreren Repräsentativbauten, den sog. „Tempeln der Späten Uruk-Zeit“. Ihre Funktion – sakrale oder profane Präsentation – ist bislang nicht endgültig geklärt, ihre herausragende Bedeutung für die Stadt und wahrscheinlich auch das größere Umland Uruks der damaligen Zeit steht jedoch außer Frage. In einigen Bereichen konnten mehrere derartige Gebäude, in verschiedenen Bau-schichten übereinanderliegend, nachgewiesen werden, auf ausgedehnter Fläche sind bislang aber nur die jüngsten Bauwerke

below the surface of courtyards dated to the 1st and 2nd millennia BC. Consequently, excavations reached settlement layers of the 3rd and – above all – the end of the 4th millennium BC relatively quickly. It was in the latter level, the “Late Uruk period”, that remains of monumental buildings were found over a large surface, which became known as the “temples” of Uruk level IV. Thus far, no architectural rests have been recovered in such an expanse at any other site. Therefore, essential information on these historical periods can be gained solely from the excavations in Uruk.



The metropolis in c. 3200 BC

At the end of the “Late Uruk period” the city encompassed an area of 2.5 km² and, after almost 1000 years of habitation at the same site, was considerably higher than the surrounding alluvial plain. Excavations were able to reveal buildings from this period at different locations in the immediate centre of the city. Insight into daily activities and crafts were gained from investigations at the fringe of the central area. There a remarkable development was noted that, following the invention of the rapidly revolving potter’s wheel, pottery was made almost exclusively in mass production, which would thus require a well-organised social structure.

In the centre of the city was a large expanse with several representational structures, the so called “Temples of the Late Uruk period”. Thus far there is no conclusive explanation as to their function – whether religious or secular; nevertheless that they were of outstanding significance for the city and probably for the environs of Uruk at that time as well goes without question. Stratigraphic investigations in some areas disclosed structures such as these in superimposed layers from different building phases; however, excavations in larger surface areas

freigelegt. Ihre Mauern waren zwar fast immer nur wenige Zentimeter hoch erhalten, dennoch ließen sich der Grundriß und die Besonderheiten ihrer Architektur gut dokumentieren. Die Gebäude zeichnen sich durch eine besondere Größe, eine präzise Bauplanung und eine aufwendige Gliederung ihrer Außenfassaden aus. Die langrechteckigen Bauten haben eine auf einen Mittelsaal fokussierte Raumanordnung und hin und wieder einen T-förmig vorgelegten Kopfbau oder bestehen aus sehr einfachen, aber wirkungsvoll angeordneten Hallen. Die Fassaden weisen entweder eine stark gegliederte Nischenverzierung auf oder sind mit Mosaiken aus Ton- oder Steinstiften verschiedener Farbe dekoriert. Im größten aufgedeckten Bau, „Tempel C“, waren noch Holzbalken erhalten, anhand derer nachgewiesen werden konnte, daß die immerhin 12 m weite Mittelhalle überdacht war. Holz derartiger Länge mußte aus weit entfernten Gebirgen beschafft werden und hatte daher einen immensen Wert.

Auch die in Uruk gefundenen Fragmente von Großskulptur und Steinreliefs, kleine Steintiere, aufwendig skulptierte Steingefäße oder hervorragend gearbeitete Rollsiegel zeigen nicht nur den Reichtum und die politische Potenz der Auftraggeber, sondern auch das staunenswert hohe handwerkliche Potential der Hersteller. Zu den bedeutendsten Funden zählen der „Kleine König“, das Gesicht einer lebensgroßen Kompositfigur: die „Dame von Warka“, die „Löwenjagd-Stele“ oder die große Kultvase mit der Darstellung einer sakralen Prozession.

In Uruk vollzieht sich darüber hinaus ein bis heute folgenreicher zivilisatorischer Schritt, der zur Erfindung der Schrift führt.

Seit dem Paläolithikum, seit der Zeit, aus der die ersten Malereien oder Ritzzeichnungen auf Stein und anderen Ma-

have uncovered only the latest buildings as yet. Although the walls of these structures were usually preserved at a height of only a few centimetres, their ground plan and the particularities of their architecture could still be well documented. The buildings were distinguished by their remarkable size, a precise architectural plan and an elaborate division of the external facade. The long rectangular structures consisted of an arrangement of rooms that focussed on a central hall, occasionally ending with a T-shaped head, or they comprised simple yet impressively ordered halls. The facades either displayed marked division into decorative niches or were covered with ornamental mosaics of clay or stone cones in various colours.

Sections of wooden beams were still preserved in the largest structure discovered, „Temple C“, showing that the 12 m wide central hall had originally been covered by a roof. Timber of such length must have been obtained from distant mountain forests and, therefore, it must have been a commodity of immense value.

Fragments of large sculpture and stone reliefs, small animals made of stone, elaborately sculpted stone vessels and exquisitely carved cylinder seals found in Uruk are not only a manifestation of the wealth and potency of the contractors; they also demonstrate the astounding craftsmanship of the artisans. Among the most important finds found in the city from the Late Uruk period (c. 3200 BC) are the

„Little King“, the face of a life-sized composite figure known as the „Lady of Warka“, the „lion-hunt stela“ and the large cult vessel depicting a sacred procession.

A further innovative development took place in Uruk, which was to have far-reaching effects in the history of civilisation: the invention of writing. The presence of abstract and repeated



terialien erhalten sind, finden sich abstrahierte und immer wiederkehrende Zeichnungen und Symbolgegenstände, die vermuten lassen, daß man schon früh begonnen hatte, sich ‚Notizen‘ zu machen oder anderen Menschen Nachrichten zukommen zu lassen. Diese, Mnemotechnik genannten Systeme basieren darauf, daß bestimmten Symbolen bestimmte Bedeutungen zugewiesen werden. Der Informationsgehalt der Symbole ist nur derjenigen Gesellschaft verständlich, die auch die Bedeutung festgelegt hat – auch wenn uns eventuell das einzelne Bild, ein Tier etwa oder ein Gegenstand, auch heute noch verständlich vorkommt. Mit dem Verschwinden der so kommunizierenden Gesellschaft geht auch die Aussage der Bilder verloren. Mit der Erfindung der Schrift geht die Entwicklung der Informationstechnik einen entscheidenden Schritt weiter. Das System der Bedeutungen wird stärker abstrahiert, Symbole stehen für einen Gegenstand oder eine Silbe, später für einen Buchstaben, nicht mehr aber für eine ganze, damit verknüpfte Geschichte.



Das abstrahierte System der Schrift führt Mnemotechniken weiter, die seit Jahrhunderten, eventuell seit Jahrtausenden in Mesopotamien genutzt worden waren. Dort, ebenso wie in der östlich gelegenen

Susiana (heute Iran), sind spätestens seit dem ausgehenden 5. Jahrtausend Miniaturgegenstände aus Ton bekannt, die Alltagsgegenstände wie z.B. Gefäße nachbilden oder abstrakte geometrische Formen aufweisen. Etwa um die Mitte des 4. Jt. v. Chr. wurden derartige Informationsträger in hohle Tonkugeln eingeschlossen. Systematischen Untersuchungen zufolge wurde das aus Miniaturobjekten bestehende Zeichensystem zum Zählen von Gegenständen benutzt und im Bereich der Verwaltung genutzt. Im Zweifelsfall konnte die Tonkugel zerschlagen und der Informationsgehalt einer Mitteilung überprüft werden. In einem weiteren Schritt fin-

signs and symbolic objects since Palaeolithic times, that is, the time from which the earliest paintings and engravings on stone and other materials are preserved, have led to the presumption that humans had already started to “make note” of something in particular or to convey information to others. These systems of “memorising” (so called “mnemo-technique”) are based upon the circumstance that specific symbols carry specific meanings. The information contained in the symbols was only comprehensible to the society that determined their meaning, even though for us today an occasional image, an animal or an object, may seem understandable. Yet, with the disappearance of the particular society that communicated through this means, the message of the images disappeared as well. The invention of script represents a step further in the development of techniques for conveying information. The system of meanings became increasingly abstract, whereby symbols stood for an object or for a syllable, later for a letter; they no longer embodied a complete story or account.

The abstract system of writing progressed further with mnemo-techniques, which had been in use in Mesopotamia for centuries, perhaps, millennia. There as well as in the Susiana (modern day Iran) to the east, miniature objects made of clay which represent common vessels or possess an abstract geometric form were known since the end of the 5th millennium BC at the latest. Around the mid 4th millennium BC this kind of information carrier was sealed inside a clay sphere or ‘envelope’. According to the results of systematic examinations, the sign-system incorporated in these miniature clay objects was used to count items or to keep an administrative account. In case of doubt the clay ‘envelope’ could be broken and opened and its informative contents controlled. A further development was that impressions of the encased objects were made on the surface of the sphere as well. Thus, it was possible to ‘read’ the enveloped information on the surface, and the sphere itself was opened only when control was necessary.

Then the ultimate step to writing was short. The employment of writing is ascribed to a small circle of administrative officials, who likely worked in Uruk. Apparently the manage-

den sich die Gegenstände nicht nur in den Tonkugeln eingeschlossen, sondern auch auf der Außenseite abgedrückt. Man konnte nun die Information auf der Kugelaußenseite ablesen und mußte die Kugel selbst nur ausnahmsweise zu Kontrollzwecken öffnen.

Der Schritt zur Schrift ist nur noch klein. Er wird einem kleinen Kreis von Verwaltungsbeamten zugeschrieben, die



wahrscheinlich in Uruk arbeiteten. Offenbar war die Verwaltung der Region Uruk bzw. auch der internationalen Kontakte so komplex geworden, daß die kleine Anzahl der Miniatursymbole nicht mehr ausreichte, administrative Vorgänge zu memorieren. Statt dessen wurde eine größere Anzahl von Ritzzeichnungen entwickelt und in Listen zusammengestellt. Die Schrift, erstmals nachweisbar um 3300/3200 v. Chr., diente zunächst ausschließlich der Dokumentation von Verwaltungsvorgängen.

ment of the region of Uruk and the extent of international contacts had grown to such complexity that the small number of miniature symbols did not suffice for 'memorising' administrative processes. Therefore, a larger number of incised signs developed which were compiled in lists. First evidenced around 3300/3200 BC, this script was initially employed to record administrative matters.

During the 3rd millennium BC in Mesopotamia two languages that differed completely in structure and language family were in use. One, Sumerian, was an agglutinative language, which still cannot be ascribed to any family of languages. The other, Akkadian, belongs to the Semitic language family. Both languages were recorded using the developed system of script, but details in grammar did not appear in writing. Instead, a knowledge of the list of signs sufficed in understanding a message, regardless of the language in which it was written. Contrary to Egypt, rendering the language with its grammatical structure in writing began relatively late in Mesopotamia, in the middle of the 3rd millennium BC. Only then was script used to record all accountable matters, and it appeared in the form of literary works as well.

In many different Sumerian epics Uruk stands in the centre of action. The protagonists in the Gilgamesh epic as well as those in the Lugalbanda and Enmerkar epics are mythical kings of the city of Uruk. Recorded in writing presumably towards the end of the 3rd millennium BC, these epics describe in part mythical, in part seemingly historical events, which were handed down through oral tradition over centuries' time. The few links to actual historical events to be found therein relate mostly to southern Mesopotamia in the 3rd millennium BC, whereas other descriptions and accounts apply rather to circumstances that archaeologically would characterise the second half of the 4th and the transition to the 3rd millennium BC.

Both the Gilgamesh and the Lugalbanda epics provide short references to the structure of the city of Uruk. Gilgamesh is considered the builder of the city's wall, while the care of the

In Mesopotamien waren im 3. Jt. v. Chr. zwei Sprachen ganz unterschiedlicher Struktur und Sprachfamilien in Gebrauch. Das Sumerische, eine agglutinierende Sprache, läßt sich noch keiner Sprachfamilie zuweisen. Das Akkadische gehört zur semitischen Sprachfamilie. Beide Sprachen wurden mit dem nun entwickelten Schriftsystem aufgezeichnet, grammatikalische Details aber zu jener Zeit noch nicht geschrieben. Es reichte also die Kenntnis der Zeichenlisten, um eine Nachricht, in welcher Sprache auch immer, verstehen zu können.

Im Gegensatz zu Ägypten beginnt man in Mesopotamien erst spät, in der Mitte des 3. Jt. v. Chr., Sprache auch in ihren grammatikalischen Strukturen wiederzugeben. Erst jetzt wird Schrift für alle festzuhaltenden Belange eingesetzt und erstmals auch Literatur aufgezeichnet.

Uruk steht in mehreren sumerischen Epen im Zentrum des Geschehens. Sowohl die Protagonisten des Gilgamesch-Epos als auch diejenigen des Lugalbanda- und des Enmerkar-Epos sind mythische Könige der Stadt Uruk. Vermutlich gegen Ende des 3. Jt. v. Chr. erstmals aufgezeichnet, handeln diese Epen von teils mythischen, teils historisch erscheinenden Ereignissen, die über Jahrhunderte mündlich tradiert wurden. Seltene Anknüpfungspunkte zu historischen Ereignissen beziehen sich auf Südmesopotamien im 3. Jt. v. Chr., andere beschriebene Lebensumfelde treffen eher auf Gegebenheiten zu, die archäologisch die zweite Hälfte des 4. Jt. v. Chr. und den Übergang zum 3. Jt. v. Chr. charakterisieren.

Sowohl das Gilgamesch- wie das Lugalbanda-Epos liefern kurze Hinweise auf die Struktur der Stadt: Gilgamesch gilt als Erbauer der Stadtmauer, Lugalbanda macht sich um Wasserversorgung und Hochwasserschutz in der Stadt verdient. Im Gilgamesch-Epos wird zudem erwähnt, daß die Stadt nicht nur aus einem prominenten Heiligtum, sondern neben Wohnvierteln auch aus Feldern und Gärten besteht, die von der Stadtmauer geschützt werden.

water supply and protection against floods is attributed to Lugalbanda. In addition, the Gilgamesh epic mentions that the city not only has a prominent sanctuary, but disposes over residential quarters as well as orchards and fields, and is protected by a city wall. Precisely these circumstances are also confirmed by data gained through magnetograms made in 2001 and 2002, and correlated with data attained through archaeological surveys these beginnings of urban structure can be dated to the end of the 4th / beginning of the 3rd millennium BC. The epics also comment on the intensive relationship to the Iranian highlands, which are attested archaeologically especially in the Late Uruk period, the second half of the 4th millennium BC. Ceramic products and other categories of art and artefacts, such as glyptic art (seals), have enabled the reconstruction of the close ties between both regions. (MvE)

Glyptic art from the Ubaid period – here one would expect stamp seals or impressions thereof – has scarcely been found thus far in Uruk. The oldest seal rollings date to the time of Uruk V, perhaps even somewhat older. By contrast, in Elam a long glyptic tradition existed in the form of prehistoric stamp seals, and cylinder seals are already attested there in the Middle Uruk period. Trade relations between Elam and Uruk are evidenced by stamped bullae (Fig. 1), among others. It is quite possible that initially an Elamite master of seal carving headed a workshop in Uruk or at least acted as advisor there, as indicated by one rolling (Fig. 2). Uruk quickly developed its own motifs and style in design (Fig. 3), which were then set forth in the glyptic art of Uruk IV (Fig. 4.5) and III (Fig. 6). (RMB)

The development of the canonical ziggurat

Around 3000 BC buildings and settlement layers from the Late Uruk period were levelled, filled in and rebuilt with new structures. Particularly in the area of the Eanna sanctuary (underneath the later ziggurat of the sanctuary) massive terraces were built, upon which buildings of religious nature originally stood. The terraces are evidenced archaeologically in several superimposed layers. At first erected in the plan of a 'hook', they later took on a solid rectangular form. The exterior of some terraces displays decorative mosaics of clay cones,



Eben solche Gegebenheiten lassen sich in den 2001 und 2002 gewonnenen Magnetogrammen erkennen und, in Verknüpfung mit archäologischen Surveydaten, in ihren Anfängen auf Stadtstrukturen des ausgehenden 4./beginnenden 3. Jt. v. Chr. zurückführen.

In den Epen werden darüber hinaus intensive Beziehungen zum iranischen Bergland memoriert, die sich archäologisch wiederum insbesondere in der Späten Uruk-Zeit, der zweiten Hälfte des 4. Jt. v. Chr., nachweisen lassen. Keramikprodukte und andere Artefaktgattungen, darunter die Glyptik, erlauben die Rekonstruktion enger Beziehungen zwischen beiden Regionen. (MvE)

Obedzeitliche Glyptik – hier wären Stempelsiegel oder Abdrücke von solchen zu erwarten – ist in Uruk bislang kaum gefunden worden. Die ältesten Siegelabrollungen sind auf jeden Fall Uruk V-zeitlich, vielleicht auch etwas älter. In Elam besteht dagegen eine lange glyptische Tradition in Gestalt der prähistorischen Stempelsiegel, und Rollsiegel lassen sich bereits zur Mittleren Uruk-Zeit nachweisen. Handelsverbindungen zwischen Elam und Uruk bezeugen u. a. gesiegelte Tonkugeln (Abb. 1). Nicht unwahrscheinlich ist, dass zunächst ein elamischer Meister des Rollsiegel-schneidens der urukäischen Werkstatt vorstand oder dieser zumindest Rat gab, worauf die Abrollung Abb. 2 hinweist. Man fand aber in Uruk sehr schnell zu eigener Motiv- und Stilgestaltung (Abb. 3), die sich dann in der Glyptik von Uruk IV (Abb. 4.5) und III (Abb. 6) fortsetzt. (RMB)

Die Entwicklung der kanonischen Zikkurat

Die Bauwerke und Siedlungsschichten der Späten Uruk-Zeit werden um 3000 v. Chr. eingeebnet, verfüllt und durch Neubauten ersetzt. Insbesondere im Gebiet des Eanna-Heiligtums entstehen nun, unter der späteren Zikkurat des Heiligtums, massiv gebaute Terrassen, auf denen Sakralbauten zu rekonstruieren sind. Die Terrassen sind in mehreren Schichten übereinander nachzuweisen und werden zunächst in Hakenform, später als rechteckige Massive errichtet. Einige von ihnen weisen an der Außenseite die schon aus der Späten Uruk-Zeit bekannten Tonstift-Mosaiken auf. Die Terrassen sind von einem System von Höfen mit Installationen wahrscheinlich ebenfalls sakraler Funktion umgeben. Damit wird eine bauliche Situa-

known since the Late Uruk period. The terraces were enclosed by a system of courtyards with installations, which likely also served religious purposes. This marks a specific architectural development, which can be observed at many other sites in Mesopotamia. During the 3rd Dynasty in Ur (22nd/21st century BC), this development eventually led to the prescribed – indeed, canonical – form of central sanctuary in southern Mesopotamia which comprised a ziggurat in a central courtyard, surrounded by further courtyards and which was in use in southern Mesopotamia for a long time.

The architectural form of the ziggurat, in which a temple stands atop one or more high stepped terraces, accessed by an external staircase, is attested in Uruk by the Anu ziggurat, dated as early as the Uruk period. Throughout many centuries the exterior of the terraces was repeatedly renewed and raised by added layers, so that by the end of the 4th millennium BC the last massive terraces of the Anu ziggurat had reached a height of c. 12 m above the surrounding plain. Whereas such temples atop a ziggurat at other sites were always destroyed, in Uruk the complete foundation of a temple has remained preserved on the high terrace. In view of its white plastered exterior, it is called the “White Temple”.

The presence of this form of temple – a sacred building atop a high terrace – cannot be verified with certainty in later centuries in southern Mesopotamia, instead in its place the temple upon a lower, podium-like terrace. Nevertheless, the ancient concept was revived by the founder of the 3rd Dynasty in Ur, Urnammu, and new ziggurats installed in several places in Mesopotamia, all at about the same time. As can be best observed in the ziggurats in Ur and Uruk, the resumed sanctuary form constitutes two rectangular high terraces, one above the other, upon which a temple is located. Access to the lowest terrace (more than 11 m in height) is provided by an external, T-shaped staircase, which is comprised of an axially arranged central staircase, adjoined by two side stairs, each engaged to the terrace. Built in strict canonical proportions – despite variances in the measurements themselves – the ziggurats of the 3rd Dynasty bear close resemblance to one another. They are

tion entwickelt, die an vielen anderen mesopotamischen Orten in ähnlicher Weise anzutreffen ist und aus der in der Zeit der III. Dynastie von Ur (22./21. Jh. v. Chr.) eine für lange Zeit verbindliche Form des Zentralheiligtums in Südmesopotamien entsteht, das sich aus einer in einem zentralen Hof stehenden Zikkurrat und weiteren, umgebenden Höfen zusammensetzt.

Die Bauform der Zikkurrat, bei der ein Tempel auf einer oder mehreren hohen Terrassen steht und über eine außen vorgelegte Treppe zu erreichen ist, ist mit der Anu-Zikkurrat in Uruk schon in der Uruk-Zeit nachzuweisen. Über viele Jahrhunderte aus immer wieder neuen übereinander gelegten Schalen entstanden, ist der jüngste Zu-



stand des Terrassenmassivs der Anu-Zikkurrat am Ende des 4. Jt. v. Chr. auf einer Höhe von ca. 12 m über der Ebene anzutreffen. Andernorts sonst immer zerstört, sind auf dieser Hochterrasse die vollständigen Fundamente eines Tempels erhalten, der wegen seines weißen Verputzes „Weißer Tempel“ genannt wird.

Während diese Form des Tempels – Sakralbau auf Hochterrasse – später über mehrere Jahrhunderte in Südmesopotamien nicht sicher nachzuweisen ist und stattdessen Tempel auf niedrigere, eher podienförmige Terrassen gestellt werden, wird das alte Konzept durch den Begründer der III. Dynastie

> Terrakotta der Ur III-/altbabylonischen Zeit / Terracotta from the Ur III/Old Babylonian period / تمثال طيني من عصر أور الثالث/ العصر البابلي القديم

surrounded by several courtyards, which served various functions and which, at least in Uruk, remained basically in the same place where they had built centuries before. Thus, the later construction of the Eanna sanctuary in Uruk did not signify a completely new beginning, but rather the new order of older cult traditions.

A further development of the type of ziggurat created under Urnammu can be observed in southern Mesopotamia only



later in the mid 2nd millennium BC (the ziggurat of Aqarquf), resp. in the 1st millennium BC. The number of terraces upon which the high temples were set increased, reaching the magic number of seven with the “Tower of Babel”.

Architectural peculiarities of the Kassite period

In accordance with the “Sumerian List of Kings”, the sequence of dynasties of kings – with a very mystified primeval beginnings – compiled at the end of the 3rd millennium BC, Uruk played an outstanding political role, particularly in the early history of southern Mesopotamia. As of the mid

> Keramik aus der Zeit der III. Dynastie von Ur / Pottery from the time of the 3rd Dynasty in Ur / خزف من عصر السلالة الثالثة في أور

von Ur, Urnammu, wieder aufgegriffen und an mehreren Orten Mesopotamiens fast gleichzeitig neue Zikkurrati errichtet. Wie am besten an den Zikkurrati von Ur und Uruk zu sehen, handelt es sich nun um jeweils zwei rechteckige Hochterrassen, die übereinandergestellt werden und auf denen ein Tempel steht. Erreichbar ist die unterste, über 11 m hohe Hochterrasse über eine T-förmige Treppe, die aus axial angelegter Mittelstufe sowie zwei an die Terrasse angelehnte Seitentritten besteht. Einem festen Proportionskanon – wenn auch nicht gleichen Abmessungen – folgend, ähneln sich die Zikkurratbauten der III. Dynastie von Ur daher sehr. Umgeben sind sie von mehreren Höfen unterschiedlicher Funktion, die sich zumindest in Uruk im wesentlichen an der Stelle befinden, wo sie auch in den vorherigen Jahrhunderten lagen. Der Neubau des Eanna-Heiligtums in Uruk bedeutet also keinen völligen Neuanfang, sondern eher die Neuordnung, älterer Kulturtraditionen.

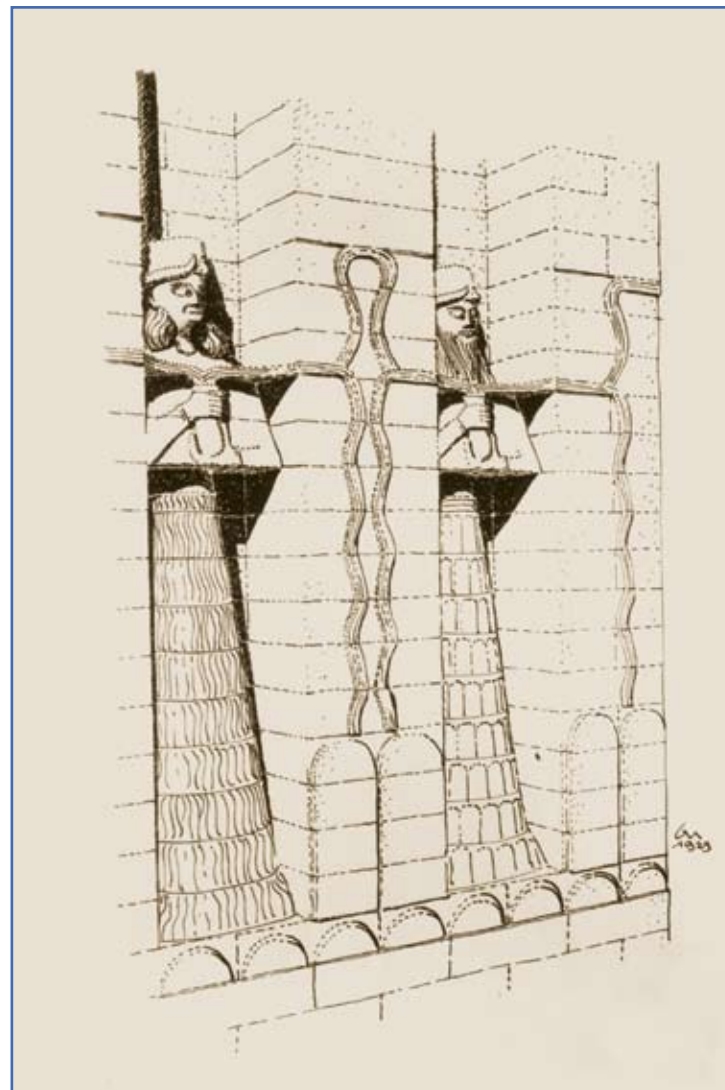
Eine Fortentwicklung des unter Urnammu geschaffenen Zikkurrat-Typs ist in Südmesopotamien erst in der Mitte des 2. Jt. v. Chr. (Zikkurrat von Aqarquf) bzw. im 1. Jt. v. Chr. zu beobachten. Die Hochtempel werden nun auf eine immer größere Zahl von Terrassen gestellt, die beim „Turm von Babylon“ die magische Zahl sieben erreichen.

Architektonische Sonderwege der Kassiten-Zeit

Legt man Angaben der ‚Sumerischen Königsliste‘, eine gegen Ende des 3. Jt. v. Chr. kompilierte, allerdings die Vorzeit sehr mystifizierende Abfolge der Königs-Dynastien zugrunde, so spielte Uruk vor allem in der Frühzeit der Geschichte Südmesopotamiens eine übergeordnete politische Rolle. Ab etwa Mitte des 3. Jt. v. Chr. und bis zum Ende der Seleukidenzeit im 2. Jh. v. Chr. lag die besondere Rolle der Stadt in ihrem international bedeutsamen Inanna/Ištar-Heiligtum, das von den meisten Königen geachtet, gepflegt und erneuert wurde.

Dies gilt auch für die kassitischen Könige, die als Fremdherrscher nach Mesopotamien gekommen waren, sich allerdings

3rd millennium BC until the end of the Seleucid period in the 2nd century BC the special position of the city lay in its internationally renowned sanctuary of Inanna/Ishtar, which was revered, tended to and renewed by most kings.



völlig an die vorgefundenen Kulturformen anpassten. Zwei ihrer Könige, Karāindaš und Kurigalzu II., machten sich im 15. und 14. Jh. v. Chr. um die Erneuerung des Eanna-Heiligtums, insbesondere der Zikkurat, verdient. Wesentliche bauliche Neuerungen sind nicht zu beobachten. Karāindaš allerdings ließ darüber hinaus in einem der Höfe des Heiligtums einen kleinen Tempel errichten, dessen Grundriß und Bauschmuck in Mesopotamien bislang ohne Parallele blieb. Es handelt sich um einen einräumigen, rechteckigen und axial an der Schmalseite erschlossenen Bau, dessen Ecken durch Eckbastionen hervorgehoben und dessen Fassade mit einem Backstein-Relief verziert ist. Das Relief zeigt abwechselnd männliche und weibliche Wassergottheiten. Teile des Reliefs befinden sich heute in den Museen in Bagdad und Berlin. Ein vergleichbarer Typ des Fassadenschmucks ist bislang nur von einem Tempel des 12. Jh. v. Chr. in Susa bekannt.

Machtbasis in der neuassyrisch/neubabylonischen Zeit (8.–6. Jh. v. Chr.)

In Südmesopotamien hatten nach einer längeren klimatischen Trockenperiode Bevölkerungsverschiebungen stattgefunden, in Folge derer sich die „Chaldäer“, mehrere halbnomadisch lebende Stämme, schwerpunktmäßig im äußersten Süden des Irak ansiedelten. Uruk befand sich an der Nahtstelle zwischen diesen Stämmen, speziell den Gebieten Bit Amukanni, Bit Yakin und Bit Dakkuri. Die Stadt wurde daher wichtig in der Zeit der assyrischen Eroberungen in Südmesopotamien und erfuhr sowohl von chaldäischen Herrschern als auch, nach der Eroberung, von assyrischen Königen mehrere Ausbau- und Umbauphasen, die sich bislang insbesondere am Eanna-Heiligtum sowie an den ausgedehnten Wohngebieten in der direkten Nachbarschaft des Heiligtums nachweisen lassen. Einen ersten großen Neuaufbau des Eanna-Heiligtums unternahm 718 v. Chr. König Marduk-apal-iddina, gegen den Sargon II. von Assyrien aus Eroberungsfeldzüge führte. Wenige Zeit später kam Uruk unter assyrische Herrschaft, und Sargon II. setzte den Ausbau des Heiligtums, nun unter seinem Namen, fort. Wahrscheinlich gehörte Uruk zu dieser Zeit eher dem anti-as-

This observance was followed by Kassite kings as well, who came to Mesopotamia as foreign rulers but adapted completely to the culture they found about them. Two of their kings, Karāindash and Kurigalzu II, had renovations made on the Eanna sanctuary in the 15th and 14th centuries BC, especially the zikkurat. However, substantial changes or renewals in architecture are not discernible. But Karāindash added a small temple to one of the sanctuary's courts, whose ground plan and architectural ornamentation remains without equal in Mesopotamia. The temple is a one-room rectangular structure with a lateral axis, and the corners pronounced by corner bastions. The facade is decorated with a baked brick relief that displays alternate male and female water deities. Today parts of the relief are kept in museums in Bagdad and Berlin. The only comparable facade decor known thus far is on a temple of the 12th century BC in Susa.

Uruk as a basis of power in the Neo-Assyrian/Neo-Babylonian period (8th–6th century BC)

A long period of drought led to shifts in the population in southern Mesopotamia, in the aftermath of which the “Chaldeans”, numerous semi-nomadic tribes, settled mainly in southernmost part of Iraq. Uruk thus found itself at the crossroads of these tribes, particularly the areas of Bit Amukanni, Bit Yakin and Bit Dakkuri. The city was strategically important during the Assyrian conquests in southern Mesopotamia, and it experienced several enlargements and alterations under both the Chaldean rulers and – following their conquest – Assyrian kings. These construction measures are evidenced especially in the Eanna sanctuary and also in the expansive residential area in the immediate vicinity of the sanctuary. An extensive new construction of the Eanna sanctuary was initiated by King Marduk-apal-iddina in 718 BC, against whom Sargon II had led war campaigns from Assyria. Shortly thereafter Uruk came under Assyrian rule, and Sargon II continued the expansion of the sanctuary, now under his name. In all likelihood, Uruk held a rather anti-Assyrian position at this time, for the city was apparently destroyed

syrischen Lager an, denn die Stadt scheint von Sanherib 694/693 v. Chr. zerstört worden zu sein. Erst unter dem Assyrer Asarhaddon erfolgte die Wiederherstellung des Heiligtums. Uruk verhielt sich seitdem loyal gegenüber den Assyrern und erfuhr hierdurch eine ökonomische und politische Blüte, die sich auch in der neubabylonischen Zeit unter den Herrschern Nabupolassar, Nebukadnezar II., Nabonid sowie selbst nach der persischen Eroberung Babylons im Jahr 539 v. Chr. fortsetzte. Tausende von Tontafeln erhellen die wirtschaftlichen Grundlagen und Aktivitäten der Zeit und zeigen die zeitweise engen Verbindungen zwischen Uruk und der Hauptstadt Babylon sowohl in politischer wie vor allem privatwirtschaftlicher Hinsicht auf.



Die „babylonische“ Renaissance in der Seleukiden-Zeit

Auch der erste persische Herrscher Kyros II. hatte sich noch als Bauherr am Eanna-Heiligtum und im Raum Uruk hervorgetan. Zikkurrat und Tieftempel erfuhren Erneuerungen, Texte

by Sennacherib in 694/693 BC. Only later under the Assyrian Esarhaddon was the sanctuary rebuilt. Uruk had shown its loyalty to the Assyrians and through this experienced an economic and political florescence, which continued in the Neo-Babylonian period under the rulers Nabupolassar, Nebuchadnezzar II and Nabonid and even after the Persian domination of Babylon in 539 BC. Thousands of clay cuneiform tablets elucidate the economical foundations and activities of the times, revealing the intermittent close relationship between Uruk and capital city Babylon in a political and – above all – economical aspect.

The “Babylonian” renaissance during the Seleucid period

The first Persian ruler Kyros II likewise made himself prominent through building construction on the Eanna sanctuary and other areas in Uruk. The ziggurat and the “Deep Temple” were renewed; texts report, moreover, of a royal palace in the vicinity of Uruk that was supplied by the city. Yet, during Persian domination there was also a profound change in cult in Uruk. In the Eanna sanctuary, a place of cult since the 3rd millennium BC at the latest, these practices still continued during the reign of Dareios. Thereby under Artaxerxes I or II there was a vigorous renaissance of the cult of Anu, god of the heavens.

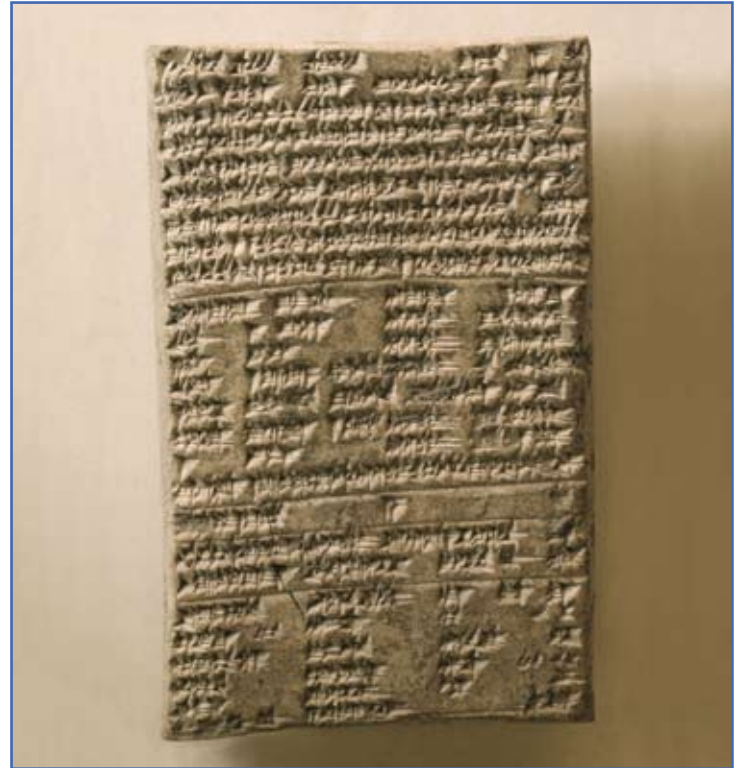
With the monumental enlargement of the Anu sanctuary Bit Resh during the Seleucid period as well as the installation of the Inanna/Ishtar cult in the temple complex ‘Irigal’, likewise a monumental building, the ancient sacred centre of the city lost its importance. Places of cult were relocated on the southern fringe of the city’s centre. Central parts of both the Bit Resh and the Irigal have been excavated. Despite their construction in Seleucid times, they exhibit a typical Babylonian ground plan. Both building complexes encompass a temple complex with the long-known room arrangement: a central, closed cella on a lateral axis with an ante-cella, and the adjoinment of several courtyards which also offer access to further cellae. The accompanying economic and administrative units had a place within these complexes as well.



berichten zudem von einem königlichen Palast in der Nähe von Uruk, der von Uruk aus versorgt wurde. In die Zeit der persischen Machthaber fällt allerdings auch eine tiefgreifende Veränderung der Kulte in Uruk. Im spätestens ab dem 3. Jt. v. Chr. in Betrieb stehenden Eanna-Heiligtum sind noch bis in die Regierungszeit des Dareios Kulthandlungen nachzuweisen, während sich unter Artaxerxes I. oder II. eine starke Renaissance des Kultes des Himmelsgottes Anu bemerkbar macht.

Mit dem überaus monumentalen Ausbau des Anu-Heiligtums Bit Reš in der Seleukidenzeit sowie der Installierung des Ištar-Kultes im ebenfalls monumental errichteten Tempelkomplex ‚Irigal‘ verliert das alte sakrale Zentrum der Stadt an Gewicht; die Kultorte verlagern sich an den Südrand des Stadtzentrums. Sowohl das Bit Reš als auch das Irigal wurden in zentralen Teilen ausgegraben. Es handelt sich, trotz ihrer Errichtung in der seleukidischen Zeit, um Gebäude mit typisch babylonischem Grundriß. Beide Gebäude enthalten eine Tempelanlage mit lange bekannten Raumordnungen: zentral erschlossene Breitraum-Cellae mit Vorcella; Erschließung über mehrere Höfe, von denen auch Zugänge zu weiteren Cellae bestanden. Auch die jeweils zugehörigen Wirtschaftseinheiten sowie die Tempelverwaltung fanden Platz in diesen Tempelkomplexen.

> Pantoffelsarkophage im Areal Uc 18-1 / Slipper coffins in the section Uc 18-1 /
Uc ١٨-١ توابيت في المنطقة



Not only forms in architecture but practices in cult continued to follow Babylonian traditions. A large number of cuneiform tablets were recovered from the Bit Resh sanctuary and from private dwellings in the excavation area U/V 18. They are devoted to carrying forth the long tradition of ancient cultic literature, to Babylonian sciences and literary works in general. Regarding the transmission of these traditions, the outstanding role played by Uruk becomes clearly recognisable. The private libraries of some of the priest families contain comprehensive collections of this – in the broadest sense – scholarly literature.

By contrast, preserved fragments of seal impressions on clay bullae, which originally had held together texts written

> Seleukidenzeitlicher Beschwörungstext / Incantation text from the Seleucid period /
نص تعويذة من العصر السلوقي

Nicht nur die Architekturformen, sondern auch die Kulte selbst werden nach babylonischer Tradition fortgeführt. Eine große Anzahl von Keilschrifttafeln aus dem Bit Reš-Heiligtum sowie aus Privathäusern, die in den Ausgrabungsarealen U/V 18 freigelegt wurden, sind der Tradierung der alten Kultliteratur, der babylonischen Wissenschaften und des literarischen Corpus insgesamt gewidmet. Erkennbar wird, welche herausragende Rolle Uruk hierbei spielte. Die Privatbibliotheken einiger Priesterfamilien enthalten umfangreiche Sammlungen dieser im weitesten Sinne wissenschaftlichen Literatur.

Erhaltene Siegelabdrücke auf Tonbullen hingegen, die ganz offensichtlich auf vergänglichem Material geschriebene Texte zusammenhielten, zeigen Portraits der seleukidischen Herrscher im hellenistischen Stil. Die Anwesenheit griechischer Persönlichkeiten ist auch an zwei Grabtumuli direkt nördlich der Stadt erkennbar, in denen je eine herausragende Persönlichkeit mit einem östlich-hellenistischen Grabinventar ausgestattet wurde.

Letzte Besiedlungsphasen der Stadt Uruk

Ab 141 v. Chr. übernehmen parthische Herrscher die Macht in Mesopotamien. Uruk liegt an einer der wichtigen Handels-

on perishable material, display the image of Seleucid rulers portrayed in Hellenistic style. The presence of well-known Greek persons is also confirmed by two grave tumuli, located to the north of the city. Each was the burial place of an eminent personage, who was interred with eastern-Hellenistic grave goods.

The final settlement phase in the city of Uruk

After 141 BC Parthian rulers assumed power in Mesopotamia. Uruk lay on one of the important trade routes between the Arabian-Persian gulf and Syria, and, consequently, the city experienced an economic flourish once again in its long history of settlement. Nearly all areas of the city were inhabited, meaning that during the Parthian period it reached its greatest expansion. Nonetheless, the ancient temple complexes were no longer in use, that is, they served secular purposes. To date, two new temples built in Parthian times have been attested: the small Gareus temple in the southeast of the city and a small addition to the ancient Anu-Antum temple (2nd century AD). Their architecture clearly derives from Hellenistic-Roman temples. Similarly, the adaptation of west-



> Frehat en-Nufeġġi, Schnitt durch den Osthügel / Frehat en-Nufeġġi, trench through the eastern tumulus / فريحات النوفججي، مقطع في التل الشرقي



routen zwischen arabisch-persischem Golf und Syrien und erfährt eine weitere Blütezeit seiner langen Besiedlungsgeschichte. Fast alle Stadtbereiche sind genutzt, die Stadt hat in der parthischen Zeit mithin die größte Siedlungsausdehnung. Die alten Tempelkomplexe allerdings werden nicht mehr genutzt bzw. einer profanen Nutzung zugeführt. Bisher sind zwei Tempelneubauten in parthischer Zeit nachzuweisen, der kleine Gareustempel im Südosten der Stadt sowie ein kleiner Anbau an den alten Anu-Antum-Tempel (2. Jh. n. Chr.). Ihre Bauformen sind nun erkennbar dem hellenistisch-römischen Tempelbau entlehnt. Auch im Alltag hält nun immer stärker westlicher Stil Einzug, wie sich an Gefäßformen, Terrakotten oder Metallgegenständen gut erkennen lässt.

Uruk ist auch bei Machtübernahme der Sasaniden Mitte des 3. Jh. n. Chr. noch dicht besiedelt. Allerdings lässt sich schnell eine Verlagerung der Siedlung in die östlichen Vorstädte beobachten, bevor die Region im 4./5. Jh. n. Chr. immer dünner besiedelt und die Stadt Uruk aufgegeben wird.

ern styles becomes increasingly distinct in the sphere of daily activities, for example, vessel forms, terracottas and metal artefacts. Uruk was still densely settled, when conquered by the Sasanians in the middle of the 3rd century AD. Nonetheless, a sudden shift of settlement to the eastern suburbs is archaeologically perceptible. Thereafter, in the 4th/5th AD the population in the region gradually decreased and the city of Uruk was ultimately abandoned.